

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfach 1000; Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

Tagblattausgabe Nr. 7405-12.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach 1000; Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: M. 18.50, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 20.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 22.— monatlich. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entfallenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstmalige Anzeigen M. 2.50, Wiederholungs-Anzeigen M. 1.50, auswärtige Anzeigen M. 3.50, Briefliche Anzeigen M. 2.—, auswärtige Briefliche Anzeigen M. 2.50. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen entfallender Nachschub. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Donnerstag, 20. April 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 184. • 70. Jahrgang.

Die Notwendigkeit des Rußland-Vertrages

Je mehr sich der Entrüstungslärm großer, kleiner und kleinster Entente-Männer in Genua legt, desto klarer erkennt man, daß Deutschland mit dem Abschluß des Rußland-Vertrages keine Illusionen hegen hat, sondern daß es ein Gebot der Selbsterhaltung dazu bestimmt. Die Erklärungen des Ministerialdirektors v. Malchahn vor deutschen Pressevertretern in Genua beweisen zudem, daß Deutschland die Entente auch auf das Bündigste davon unterrichtet hat, daß ihre Sonderbestimmungen mit der russischen Delegation deutsche Sicherungsmassnahmen zur Folge haben werden. Malchahns Erklärungen zeigen, wie die Entente die ganze Regelung mit Rußland als Spezialgeschäft für sich betriebe. Sollten doch alle Schulden und Entschädigungen, die etwa für Deutschland aus der Regelung mit den Russen abfallen würden, einfach unter den Artikel 116 des Versailler Vertrages fallen. Das heißt, Deutschland hätte davon nichts bekommen, die Summen wären nicht einmal für Reparationszwecke gutgeschrieben worden, sondern Rußland hätte sie sozusagen als deutsche Reparation in Anspruch genommen und die Entente hätte nach Gutdünken über sie verfügt. Weiterhin sollten die Unternehmungen, die am 1. März 1917 auf russischem Gebiet bestanden, als solche betrachtet werden, die von Rußland infolge der vorgenommenen Sozialisierung entschädigt werden müssen. Diese Unternehmungen sollten wiedererstanden und in der Hauptsache das russische Geschäft in die Hand nehmen. Da die deutschen Unternehmungen vorher durch die zaristische Regierung konfiskiert worden waren, so fiel jetzt die deutsche Industrie ganz aus. Schließlich sah das Londoner Memorandum weiterhin vor, daß alle vor dem 1. September 1917 in Rußland vorgenommenen Expropriationen in Kraft bleiben sollten. Dabei handelte es sich nur um deutsche, höchstens noch um österreichische Unternehmungen. Deutschland wäre also auch hier völlig leer ausgegangen. Es ist klar, daß unter solchen Umständen Deutschland gar nicht anders handeln konnte, wenn seine Beauftragten in Genua sich nicht schwer gegen die Interessen ihres Landes vertheidigen wollten.

Man hätte es einem so gewiegten und vorsichtigen Diplomaten wie Lloyd George eigentlich nicht zutraut, daß er als erster seinen Namen unter die Note der Alliierten gesetzt hat. Diese Note ist nämlich nach Form und Inhalt so ungeschickt, daß nur die Überraschung und der Rorschach der Alliierten ihre Abblendung einigermaßen erklärt. Die Folgen sind denn auch keineswegs ausgeblieben. Zunächst haben die Neutralen sich mit Recht dagegen verwahrt, daß eine Gruppe der Konferenzteilnehmer eigenmächtig über den Ausschluß eines anderen gleichberechtigten Teilnehmers aus einer Kommission entscheidet, in die dieser durch die Vollziehung gewählt worden ist. Allerdings haben die Absender der Entente-Note diesem Einwand dadurch im voraus die Spitze abgehoben, daß sie den Hinweis auf Deutschlands nicht selbst vorgenommene, sondern der deutschen Delegation ihr Ausschließen anheimstellten. Aber das ändert in der Hauptsache nichts an der Unmöglichkeit eines derartigen Vorgehens auf einer internationalen Konferenz, auf der den Einzelnen ausdrücklich volle Gleichberechtigung garantiert ist.

Die Leitung der deutschen Delegation ist dadurch in eine so günstige Lage gebracht worden, daß ihr die Antwort wesentlich erleichtert worden ist. Sie kann einfach erwidern, daß sie keineswegs beabsichtigt, auf eine weitere Teilnahme an der Diskussion über die Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland zu verzichten und daß hierzu auch keinerlei Grund vorhanden ist, weil das deutsch-russische Abkommen ja ausdrücklich auf die von Deutschland mit anderen Staaten zu treffenden Vereinbarungen Bezug nimmt. Die Antwort kann ferner erklären, daß der deutsche Vertreter durch die Vollziehung der Konferenz in die Kommission gewählt worden ist und keine Veranlassung hat, aus dieser auszuschließen, so lange die Vollziehung ihre Entscheidung nicht geändert hat.

Sie wird endlich die Entente, darauf hinweisen müssen, daß gerade sie es ist, die durch diese Note eine der Bedingungen der Konferenz, nämlich die des Handelns unter Gleichberechtigten verletzt hat und dadurch, wie es in der Note wörtlich heißt: „Den Geist gegenseitigen Vertrauens zerstört, der für die internationale Zusammenarbeit unerlässlich ist.“

Die Leiter der Entente scheinen inzwischen selbst zu der Erkenntnis gelangt zu sein, daß sie mit ihrer Note ihr Ziel, die Deutschen zum Verlassen der Konferenz zu veranlassen und dann ohne diese weiterzuverhandeln, keineswegs erreicht, daß sie vielmehr durch die zu scharfe Note die Lage Deutschlands wesentlich erleichtert haben. Sie haben infolgedessen inzwischen

mündliche Vermittlungsbesprechungen eingeleitet, die zwischen Dr. Wirth, Dr. Rathenau und Lloyd George stattfanden, aber vorläufig noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

Indessen hat Deutschland in der Hauptfrage bereits einen Sieg errungen. Die juristischen Sachverständigen der Alliierten sind nämlich nach eingehender Prüfung zu dem Ergebnis gelangt, daß in dem deutsch-russischen Abkommen keine Verletzung des Friedensvertrages liegt. Wenn Deutschland den Vertrag mit Rußland abgeschlossen hat, so hat es damit nichts anderes getan, als was die Vertreter der Entente in Genua auch zu tun beabsichtigen. Deutschland hat mit den Russen verhandelt, und da die Entente nicht wollte, daß diese Verhandlungen in ihrer Gegenwart erfolgten, so wurden sie eben ohne die Entente zu Ende geführt. Der einzige Unterschied zwischen den Verhandlungen Deutschlands und der Entente mit den Russen besteht darin, daß Deutschland schneller zu einem Ergebnis gekommen ist als die Alliierten, und daß sein Vertrag bereits unterzeichnet ist, während die Alliierten noch in Verhandlungen stehen, von denen durchaus nicht sicher ist, ob sie auch zu einem günstigen Ergebnis führen werden!

Die deutsche Antwort.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Antwort der deutschen Delegation auf die Note der Alliierten und der kleinen Entente wird heute überreicht werden. Die gemeinsame Beratung der deutschen Delegation und der Sachverständigen, die ursprünglich am vormittags, dann auf 5 Uhr nachmittags angesetzt war, mußte auf abends verschoben werden. Die entscheidende Sitzung der engeren Kommission, in der der endgültige Text festgesetzt werden soll, wird kaum vor Mitternacht beginnen können. Diese Verschiebungen wurden bedingt durch die ununterbrochenen Sitzungen der verschiedenen Verfassungskomitees.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Besprechungen in der deutschen Delegation über die Lage haben bereits gestern mittags um 12 Uhr ihren Anfang genommen und dauerten in den letzten Abendstunden noch an. Innerhalb der deutschen Delegation ist die Meinung über den Vertrag und über die Antwort an die Alliierten eine geteilte. Einzelne Delegierten sind mit dem Abschluß des Vertrages nicht einverstanden, während andere mit ihm zufrieden sind und erklären, daß Deutschland ihn unter keinen Umständen rückgängig machen dürfe. Inzwischen verhandelt Dr. Rathenau fortwährend mit Tschitscherin, um sich über die Meinung der russischen Delegation bezüglich des Ausschlusses der deutschen Delegation von den künftigen Verhandlungen über die russische Frage durch eine Gruppe der Konferenzmächte zu verständigen.

W. T.-B. Genua, 20. April. Gestern Abend fand eine Sitzung der in Genua anwesenden Mitglieder der Reichsregierung statt, in der über die durch die Note der Signatarmächte entstandene Lage beraten wurde. Im Anschluß hieran fand eine Sitzung der Sachverständigen statt. In dieser Sitzung haben der Reichskanzler und Reichsminister Dr. Rathenau ein Bild der politischen Lage.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Reichskanzler Dr. Wirth erklärte bereits gestern vormittags dem englischen Premierminister, die deutsche Delegation müsse bedauern, wenn sie mit den anderen Delegationen in Widerspruch geraten sei. Bevor sie jedoch auf die Note der Alliierten antworten könne, müsse sie sich mit den Russen in Verbindung setzen. Lloyd George erklärte sich damit einverstanden, gab aber dem Wunsch Ausdruck, daß die Antwort nach Möglichkeit noch im Laufe des Vormittags in seine Hände gelangen soll.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Wie ich aus zuverlässiger Quelle erlaube, soll die deutsche Antwortnote während der Nacht fertig gestellt worden sein und im Laufe des heutigen Vormittags dem Präsidenten der Konferenz übergeben werden. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Delegation in der Note gegen den Vorwurf der Verletzung der Beschlüsse von Cannes protestieren wird. Rathenau wird in der Note keinerlei Erklärung abgeben, daß er in der vergangenen Woche mehrere Male mit Lloyd George in Verbindung gekommen sei, ohne daß jedoch eine Vermählung von Erfolg begleitet gewesen wäre. Ferner wird die deutsche Delegation dagegen protestieren, daß eine Gruppe der auf der Konferenz vertretenen Staaten versucht, die von den künftigen Verhandlungen über die russische Frage auszuschließen, und man wird den Vorschlag machen, den deutsch-russischen Vertrag vor das Plenum der Konferenz zu bringen. Auf diese Weise könnte der Fall eintreten, daß der Vertrag als Basis für die weiteren Verhandlungen mit Rußland dient.

Die Gegner des Vertrages an der Arbeit.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der „Lavoro“ meldet in seiner heutigen Morgenausgabe, daß zwischen England und Frankreich einerseits und den nichtbolschewistischen Republikanern, Georgiern usw. andererseits wichtige Verhandlungen stattgefunden haben, um die Republikanten gegen den deutsch-russischen Vertrag aufzubekommen. Die Republikanten sollen sich verpflichten, den Versailler Vertrag anzuerkennen, wofür den Artikel 116, der von Deutschland Reparationen an Rußland fordert, die Republikanten sollen dieses Recht dann an die Alliierten abtragen.

Es ist anzunehmen, daß diese Information des italienischen Blattes aus englischer oder französischer Quelle stammt.

Zur Vorgeschichte des Vertrages.

Br. Berlin, 20. April. (Eig. Drahtbericht.) Von zehnjähriger Seite erfahren wir folgende Einzelheiten über die Vorgeschichte des deutsch-russischen Vertrages:

Am Freitagabend erließen Herr Giannini beim Reichskanzler, um ihm im Auftrag des italienischen Ministers des Äußeren Schaner Mitteilungen über den Stand der Verhandlungen der einladenden Mächte mit den Russen zu machen. Er erklärte, es sei für die einladenden Mächte von Wert zu erfahren, welche Stellungnahme die deutsche Delegation zu den Verhandlungen einnehme, die einen günstigen Verlauf versprächen. Die Besprechung, an der Reichsminister Dr. Rathenau, Staatssekretär Simons und Freiwirtschaftler von Malchahn teilnahmen, dauerte von 11 bis 12 Uhr nachts. Herr Giannini erklärte auch, daß am Donnerstag und Freitag ein Gedankenaustausch mit den Russen stattgefunden hätte, um deren Stellungnahme zu dem Londoner Memorandum kennen zu lernen. Man habe sich zunächst mit den russischen Schulden und Forderungen beschäftigt, über die von Rußland anerkannten Vorkriegsschulden, und die Forderungen Rußlands an die Entente aus den Unternehmungen Denikins, Kollischals usw. Man einigte sich dahin, daß die Kriegsschulden und die Forderungen an die Entente ausgerechnet werden sollten. Ein event. Saldo zugunsten Rußlands soll bestehen bleiben. Für die Vorkriegsschulden der Russen sollten Obligationen ausgeben werden. Für die durch die Sozialisierung entstandenen Schulden sollte ein Erlaß durch die russische Regierung geschaffen werden. Eine Herausgabe sozialisierter Unternehmungen sollte nicht erfolgen. Hierbei erklärte Minister Rathenau, Deutschland sei unter diesen Umständen an den Vorfällen desinteressiert, da die Abmachungen ohne Deutschland getroffen seien. Das Londoner Memorandum sei in drei Punkten für Deutschland unannehmbar. Giannini deutete an, daß keinerlei Möglichkeit für eine Änderung des Memorandums gegeben sei, worauf Minister Rathenau ihm zu verstehen gab, daß wir uns dann nach anderen Sicherungen umsehen müßten. Demnach ist festzustellen, daß:

1. die Verhandlungen der Weltmächte mit den Russen nach dem Abschluß standen;

2. daß die aus dem Londoner Memorandum sich ergebenden schweren Nachteile für Deutschland nicht bestritten wurden;

3. daß die Information durch Herrn Giannini lediglich eine Aufforderung zum Beitritt Deutschlands zu einem Ultimatum darstellen sollte, auf das Deutschland keinen Einfluss mehr haben konnte.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor v. Malchahn, gab Pressevertretern eine längere Erklärung über die Entstehung des deutsch-russischen Vertrages ab, aus der wir folgendes hervorheben:

Als man der deutschen Delegation das Londoner Memorandum vorlegte, haben wir sofort fundiert, daß davon 5 Punkte für uns unannehmbar seien. Der erste Punkt war der Artikel 6, der aus dem gemäß Artikel 5 festzustellenden Liquidationsumme alle Schulden und Entschädigungen aufnimmt, die der § 116 des Versailler Vertrages vorsieht. Dies bedeutet nämlich betrachtet kurz ausgedrückt, daß Deutschland Rußland über wahrscheinlich noch einen Dritten, der an die Stelle Rußlands zur Eintreibung dieser Kredite getreten wäre für die Kriegsschulden, die Rußland auf Grund des Versailler Vertrages hätte fordern können, hätte zur Verfügung stehen müssen.

Der zweite Punkt, der unannehmbar war, wäre der Artikel der 2. Beilage, nach dem alle industriellen und andere Unternehmungen, die am 1. März 1917 sich auf russischem Gebiet befanden und unter der Leitung eines ausländischen Verwaltungsrates oder einer ausländischen Leitung standen, als ausländische Unternehmungen hätten betrachtet werden sollen. Da zu diesem Zeitpunkt infolge des Krieges kein Unternehmen in Rußland irgendwelche deutsche Beamtenpersonal aufweisen konnte, so läßt dies praktisch den Ausschluß der Deutschen aus dem Kreise derjenigen ausländischen Industriellen in Rußland gleich, die eine besondere Behandlung der Sowjetregierung erfahren sollten.

Der dritte Punkt war der Artikel 15 der 2. Beilage, der festsetzte, daß alle vor dem 1. September 1917 in Rußland vorgenommenen Expropriationen in Kraft bleiben sollten. Diese Enteignungen treffen aus dem gleichen Grunde, wie oben fast ausschließlich deutsche Unternehmungen.

Wir haben, so fuhr Herr v. Malchahn fort, obwohl uns diese Bedingungen unannehmlich vorkamen, mühten, zunächst davon abgesehen Protest dagegen einzulegen. In einer Unterredung mit einem Mitglied einer fremden Delegation habe ich jedoch nicht verhehlt zu betonen, daß Deutschland sich nicht nur widersetzt, sondern sogar anstandslos der Erwirkung des deutschen Volkes sich verpflichtet fühlen würde, diese Bedingungen, die wir sehr ernst nehmen, durch direkte Abmachungen mit den Russen zu parieren. Am Donnerstag begannen jedoch die Privatbesprechungen zwischen Rußland und der Entente, die hinter verschlossenen Türen stattfanden. Wir haben dann noch bis zum Freitag gewartet, ohne daß man uns eine Mitteilung darüber machte, was dort vorbereitet wurde. Erst am Freitagabend kam ein höherer Beamter der italienischen Regierung (der Botschafter Giannini) zu uns. Wir haben in der Unterhaltung unser Erstaunen darüber ausgedrückt, daß wir nicht zu den Verhandlungen zugelassen werden, deren Zweck wir nicht kannten. Der italienische Vertreter erwiderte uns: „Ich beziehe Ihre Erstaunen nicht. Das Londoner Memorandum ist in erster Linie für die Alliierten hergestellt und betrifft alle in erster Linie die Alliierten selbst. Ich habe darauf wörtlich erwidert:

1. Solange die angenommenen drei Punkte aufrecht erhalten bleiben, können wir zu diesem Memorandum keine Stellung nehmen.

2. Wenn die Verhandlungen mit den Russen ohne uns fortgesetzt werden sollten, würden wir in unserem Interesse gezwungen sein, uns anderweitig zu sichern. Unsere Sprache „nous arrangez ailleurs“ konnte unmöglich mißverstanden werden. So läßt die Unterredung. Am Samstagmorgen traf ich im Palazzo Reale Foix und Kowalewski. Sie sagten mir, daß die Verhandlungen fortgesetzt, daß Schwierigkeiten zwar beständen, daß sie aber durch gegenseitige Konzessionen zu einem Abkommen zu kommen hofften.

Eine Unterredung Births und Rathenaus mit Lloyd George.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die gestrige Unterredung Births und Rathenaus mit Lloyd George dauerte fast zwei Stunden. Der Ton der Unterredung war ohne Schärfe und persönlich. In der Sache selbst standen sich aber die Auffassungen unüberbrückbar gegenüber. Lloyd George warf die Frage auf, ob die Deutschen bereit seien, den mit Russland abgeschlossenen Vertrag wieder zurückzunehmen, dann stände ihrem Wiedereintritt in die mit der russischen Frage sich beschäftigende Kommission nichts mehr im Wege. Die Frage hatte die Form eines Vorschlages, nicht eine Forderung oder eine Drohung wurde gemacht. Selbstverständlich bezieht sich auf deutscher Seite nicht die Absicht, den russischen Vertrag wieder aufzuheben. Vielmehr wird der Gedanke ausgetauscht, den Vertrag in die zwischen den Alliierten und Russland zu schließenden Abmachungen einzufügen.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Nachdem die Spannung seit gestern abend nachgelassen hatte, muß doch vor einer zu optimistischen Stimmung gewarnt werden. Die weitläufige Unterredung Lloyd Georges mit Rathenau hat zwar ergeben, daß Lloyd George entweder durch seine Umschuna nicht genügend über die Absicht der deutschen Delegierten unterrichtet wurde, oder daß man es deutscherseits an Klarheit habe fehlen lassen. Aber bei der Besprechung des deutschen Außenministers mit Lloyd George hat sich die Unversöhnlichkeit des englischen Ministerpräsidenten in den Vordergrund gestellt. Lloyd George besteht darauf, daß entweder die Deutschen den Vertrag mit Russland annullieren oder den Störungen der politischen Kommission fernbleiben. Damit dürfte allerdings nicht das letzte Wort gesprochen sein und man wird die Hoffnung auf ein beiderseitiges Einverständnis nicht fallen lassen dürfen. Die Richtlinien der deutschen Delegation liegen noch nicht fest. Es ist möglich, daß die Frage aufgeworfen wird, ob die Alliierten berechtigt seien den Ausschluß Deutschlands zu fordern ohne das Plenum zu hören. Die Vereinigung dieser Frage, die den deutschen Standpunkt darstellt, steht im Zusammenhang mit dem Standpunkt der Russen, die die Rolle der Alliierten sowohl nach Form als auch nach Inhalt, als einen schweren Mikariff bezeichnen. Auch sie vertreten die Ansicht, daß die Alliierten nicht zu einem solchen Schritt berechtigt seien, und daß, wenn gegen die Eileitfrage verfahren würde, nur die einladenden Mächte allein, nicht aber die Große und Kleine Entente den Vorschlag hätten spielen dürfen. Außerdem vertritt den Standpunkt, die in Deutschland gerichtete Note beruhe auf Russlands Interesse, weil sie sich an eine Macht wendet, die Russland zur moralischen Unterstützung gewählt hat. Ferner betont Russland noch einmal, daß die Vertragsbestimmungen nur konventioneller Natur seien, und daß, wenn die Verhandlungen von Genua andere Bedingungen zur Folge haben werden, Deutschland daran teilhaben müßte. Inzwischen ist aber von den Voten ein Protest gegen den deutsch-russischen Vertrag eingegangen.

Drei Möglichkeiten für die Beilegung des Konflikts.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Im Laufe des gestrigen Tages hatte Lloyd George Deutschland drei Möglichkeiten bekannt gegeben, wie es die Note, betr. den Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsvertrages, beantworten könnte:

1. Die Deutschen machen den bereits abgeschlossenen Vertrag wieder ungültig und erkennen an, daß sie sich geirrt haben.
2. Könnten die Deutschen sagen, daß die Staaten, welche die Note unterschrieben haben, zu diesem Schritt gar nicht berechtigt waren und fordern, daß der deutsch-russische Vertrag vor das Plenum der Konferenz gebracht wird.
3. Könnten die Deutschen einfach von der Note Kenntnis nehmen und erklären, daß sie auf Grund der Note annehmen, daß sie von den weiteren Verhandlungen über die russische Frage ausgeschlossen sind.

Diese Bedingungen bildeten den Gegenstand der gestrigen Besprechungen zwischen Lloyd George und Schanzer einerseits, Dr. Birth und Dr. Rathenau andererseits.

Aphorismen.

Von Hugo von Hofmannsthal.

Was dem in Vorbereitung befindlichen „Buch der Freunde“ des Wiener Dichters bringt die neueste Nummer des „Jahrbuchs“ eine Anzahl fein gefühlvoller Aphorismen, von denen wir einige mitteilen. Die Schriftleitung.

Man muß im ganzen an jemanden glauben, um ihm im einzelnen wahrhaft zutrauen zu können.

Gelten lassen ist schwerer, als sich begeistern.

Die Eingebungen der Selbstsucht sind nach innen zu und nach außen nicht zu verhalten. Es sind Chiffren, für die es keinen gemeinsamen Schlüssel gibt.

Wer das höchste Unwirklichkeit erfährt, wird die höchste Wirklichkeit gestalten.

Nicht: vieles zu kennen, aber: vieles miteinander in Verbindung zu bringen, ist eine Vorstufe des Schöpfertums.

Die besten Augenblicke sind die, in denen sich das Individuum über seine Situation im Dasein klar wird; das Gefühl kann sich steigern bis zum Wahnsinn, und es ist ohne alles Selbstbewußtsein, ohne ein Traumen.

Die Verzweiflung einer Epoche würde sich darin ausdrücken, wenn es ihr nicht mehr der Mühe wert erschienen, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen.

Für den Produzenten gibt es keine ernstere Prüfung, als zu erkennen, ob das, was ihn von Schritt zu Schritt nützt und warnt, kein wahrer Genius oder die feige Stimme seiner Ungleichheiten ist; ob er, indem er die Form gewinnt, seinem Höchsten oder dem Niedrigsten gehorcht.

Die Menschen verlangen, daß ein Dichtwerk sie anrede, zu ihnen rede, sich mit ihnen gemein mache. Das tun die höheren Werke der Kunst nicht, ebenso wenig als die Natur sich mit den Menschen nicht gemein macht; sie ist da und führt den Menschen über sich hinaus — wenn er sammelt und bereit dazu ist.

Goethes Werke verbinden die Geselligkeit mit der Einsamkeit.

Der versetzte Rathenau.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Wenn man die gegenwärtige Lage in Genua beurteilen will, so muß man mit den hiesigen französischen Delegierten in enger Verbindung stehen. Ich habe Gelegenheit gehabt, in diesen schweren Tagen mit führenden französischen Persönlichkeiten zu sprechen. Die französische Auffassung ist sich dahin einig, daß die Deutschen mit dem Abschluß des Vertrages mit Sowjetrußland ein Attentat gegen den Versailler Vertrag verübt hätten. Das Ziel, welches sie dabei verfolgten, war, einen Staat zu finden, der den Versailler Vertrag nicht respektiert. Diesen Staat haben sie in Sowjetrußland gefunden. Bei dieser Auffassung kann man sich nicht wundern, wenn die Franzosen unverzüglich und sehr energische Töne gegenüber Deutschland anschlagen. Es ist festzustellen, daß Rathenau im Laufe des gestrigen Tages mit Barthou sprechen wollte, daß dieser aber kategorisch erklärte, mit keinem deutschen Delegierten zu sprechen. Auch Lloyd George hat Rathenau nur in Anwesenheit des Reichskanzler Dr. Birth empfangen. Die Franzosen vermuten, daß Rathenau der geistige Urheber des Vertrages ist und daß Dr. Birth gar nicht damit einverstanden war. Sie fordern also gewissermaßen den Kopf Dr. Rathenaus. Die Franzosen befürchten, daß Lloyd George unter dem Einfluß der Italiener, die ein Mißlingen der Konferenz auf jeden Fall vermeiden wollen, schließlich nicht energisch genug handeln wird. Seit den letzten Tagen hat sich die Situation immer mehr zuspitzt. Im Laufe des heutigen Tages erwartet man überall eine Entscheidung und damit eine Entspannung der Lage. Die Entscheidung dürfte aber nicht mit einem Rückzug der deutschen Delegation enden, da sonst die weiteren Arbeiten der Konferenz in Frage gestellt seien.

Vor einer Erklärung Lloyd Georges.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Im Laufe des heutigen Tages wird Lloyd George eine offizielle Erklärung abgeben, daß er von den deutsch-russischen Verhandlungen über den Abschluß des Wirtschaftsvertrages keine Kenntnis gehabt hat. In Konferenzkreisen nimmt man an, daß eine solche Erklärung entweder heute in offizieller Form erfolgt, oder daß sie unter Einwirken der kommenden deutschen Antwort und der russischen Gegenschrift ganz vergessen wird.

Die Ansicht der englischen Presse.

W. T. B. London, 20. April. Die Meldungen aus Genua monach Lloyd George den deutschen Delegierten erklärt habe, sie könnten an den weiteren Erörterungen über die russische Frage nicht teilnehmen, wenn der Vertrag mit den Sowjets nicht annulliert werde, finden in der Presse große Beachtung. Der deutschen Antwort auf die Note der Alliierten wird mit großer Spannung entgegengesehen.

Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“ schreibt: Wenn schon der Abschluß eines Separatvertrages mit Russland von Seiten Deutschlands als Torheit bezeichnet werden müsse, so müsse die katastrophale Politik der Alliierten mit noch härteren Ausdrücken benannt werden. Mit ihrer verhängnisvollen Politik zu den Methoden von Paris hätten die Alliierten systematisch und offen die Beherrschung der Genueser Konferenz durch den Obersten Rat für das wirklich wichtige Problem erklärt, mit dem sich die Delegierten befassen hätten. Deutschland sei berechtigt zu erklären, daß, wenn die Konferenz irgend etwas an laien habe, sie dies entweder als Konferenz oder durch den politischen Interessenswechsel, der besonders für die Behandlung der russischen Frage ernannt worden sei. Nach Ansicht des Berichterstatters habe die Methode der Alliierten in Genua die Konferenz endgültig ruiniert. Dies brauche nicht notwendigerweise den Abbruch der Konferenz zu bedeuten. Vielmehr werde noch ein wichtiges Abkommen mit Russland zustande kommen. Anstatt das jedoch Einheits erzielt worden sei, seien die Differenzen verewigt worden, und die Verantwortung dafür trügen die Alliierten.

Kunst als Arznei.

Daß die Kunst den Geist erheitert und anregt, ist eine so allgemeine Wahrheit, daß darauf nicht erst hingewiesen zu werden braucht. Die Kunst ist aber nicht nur für die Ausbildung und die Harmonie unserer seelischen Kräfte unentbehrlich, sie ist auch für unser körperliches Wohlbefinden notwendig und eine Arznei, die unsern gesamten Organismus gesund hält. Diese biologische Bedeutung der Kunstgenusses betont in ganz neuer und eigenartiger Weise Richard Müller-Freiwinkel in seiner bedeutenden „Psychologie der Kunst“, deren erster vollständig umgearbeiteter Band (eben in zweiter Auflage bei S. G. Teubner in Leipzig erschienen) sich um den Gesundheitswert des künstlerischen Genießens stellt. Der Gesundheitswert des künstlerischen Genießens stellt sich uns im Bewußtsein als ein Lustgefühl dar; ein Lustgefühl tritt aber überall bei einem gleichartigen Funktionieren des Körpers auf; wir können daher bei einem lustvollen Kunstgenuss eine adäquate Betätigung des Gesamtorganismus annehmen. Es fragt sich nun, inwieweit das, was sich im Bewußtsein als Lust zeigt, für das Leben und für unsere Gesundheit von Nutzen ist. Alles Leben besteht in dem Bestreben, vor sich gehenden Reizen von Zerstörung und Neubau der organischen Substanz, sagt der Verfasser. Die in den Zellen aufgeworfenen Energien werden durch die äußeren Reize und die Reaktion darauf verbraucht und durch Zufuhr neuer Ernährungsstoffe wieder aufgebaut. Die Abnutzung durch Tätigkeit nennen wir Diffusion, den Wiederaufbau durch neue Nahrung Assimilation. Wenn eine der beiden Tätigkeiten unterbleibt, so stirbt das betreffende Organ ab. Soll also die Zelle oder der Zellkomplex in gesundem, lebensfähigem Zustand erhalten werden, so muß einerseits die Nahrungszufuhr regelmäßig von Stoffen geben, andererseits muß die in den Zellen aufgeworfene Energie regelmäßig verbraucht werden; denn das Ausbleiben dieses Verbrauches kann ein Stöcken des Lebens, ja eine Gefahr für das Bestehen der Zelle mit sich bringen. Jede Zelle und jeder Zellkomplex haben nicht nur das Bedürfnis der Ernährung, sondern auch das der Übung und damit der Zerkleinerung der angedauerten Ernährungsstoffe. Man hat von einem „Reizhunger“ der Organe gesprochen. Die ästhetischen Erlebnisse können wir als adäquate Stillung dieses Reizhungers ansehen. Die Kunst schafft also Möglichkeiten der Lebensausübung, die dem Ausgleich in der Betätigung der Organe dienen und eine gleichmäßige Anregung aller Organe hervorgerufen, die zur Gesunderhaltung des ganzen Organismus erforderlich ist. Um das Gleichgewicht aller Körperfunktionen herzustellen, hat sich der Mensch besondere Möglichkeiten

Die russische Antwort auf die Londoner Sachverständigenbestimmungen.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Auf die Rückfrage der russischen Delegation nach Moskau ist gestern in Genua die Antwort Lenins eingetroffen. Sie ist sehr ausführlich gehalten und umfaßt etwa 2000 Worte. Der Inhalt der Antwort wird erst morgen bekannt gegeben. Litwinow erklärte bereits gestern Pressevertretern gegenüber, daß die russische Delegation auf Grund der Antwort nunmehr bereit sei, die Verhandlungen in der politischen Unterkommission fortzusetzen. Er fügte hinzu, er verstehe nicht, warum man gegen Deutschland sich so sehr ins Zeug lege. Russland habe bereits Abkommen mit England und den Randstaaten abgeschlossen und auch andere Staaten seien bereit, in Vertragsverhandlungen einzutreten. Überdies fanden in Genua auch Sonderverhandlungen zwischen den Italienern und Südslawen statt. Was für diese gelte, dürfe man Deutschland nicht vorenthalten.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die russische Antwort auf die Londoner Sachverständigenbestimmungen wird heute vormittag dem Präsidenten der Konferenz übergeben werden. Der Text wurde bisher nicht veröffentlicht; warum, weiß niemand. Wir ist es gelungen, mit einer russischen Vertretung darüber zu sprechen, welche den Text der Antwort schon gelesen haben will. Aus dieser Besprechung habe ich folgende Hauptpunkte entnehmen können:

Die Antwort geht auf die einzelnen Punkte der Londoner Sachverständigenbestimmungen in drei Gruppen ein. Die erste Gruppe behandelt die Verantwortlichkeitsfrage und die Punkte, die mit dieser Frage in Zusammenhang stehen. Es wird ausgeführt, daß die Sowjetregierung für die Schuld an den beiden russischen Regierungen nicht verantwortlich gemacht werden kann, da diese Regierungen den Interessen des Landes nicht entgegen und Russland in Gefahr und Verwirrung gebracht haben. Die Forderungen der Alliierten, die in den Bestimmungen der Londoner Sachverständigen ausgedrückt werden, sind unausführbar, da das russische Volk, also Russland selbst, die geforderten Summen nicht bezahlen kann. Die Schulden der beiden russischen Regierungen gegenüber fremden Staaten waren ungefähr 70 Milliarden Rubel. Die russische Regierung stellt gegenüber diesen Forderungen bereits diejenigen Forderungen auf, welche als Entschädigung von russischen Staaten und einzelnen russischen Staatsbürgern gefordert werden, und welche Beträge durch diejenigen Staaten bezahlt werden müssen, die gegen Russland entweder Krieg geführt haben oder Forderungen an Russland gestellt haben. Russland kann für die Schäden fremder Staatsbürger, welche aus der Sozialisierung stammen, keine Entschädigung bezahlen. Russland bietet eine gegenseitige Annullierung der Forderungen an und verlangt von den reichen Staaten Anleihen und Hilfe für den Wiederaufbau der russischen Volkswirtschaft. Es bietet als Gegenwert dafür die künftigen Reichtümer Russlands zur Ausnutzung seitens des fremden Kapitals.

Die zweite Gruppe behandelt die juristischen Punkte der Londoner Sachverständigenbestimmungen. Die fremde Einmischung in russische Angelegenheiten kann von der russischen Regierung nicht erlaubt werden. Das russische Recht wurde neu geschaffen, und in diesem Recht ist die persönliche Freiheit der fremden Staatsbürger gesichert.

Die anderen Punkte der Sachverständigenbestimmungen werden von Russland mit Voraussetzung der Gegenseitigkeit angenommen.

Eine Geheimklausel des deutsch-russischen Vertrages?

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Genueser Berichterstatter des „Daily Chronicle“ telegraphiert seinem Blatte, daß der deutsch-russische Vertrag noch eine Geheimklausel über eine Militäralliance enthalte. Diese Nachricht wird von den hiesigen Morgenblättern veröffentlicht.

Ein deutsch-russisches Aktionsprogramm für Genua?

D. Basel, 20. April. (Eia. Drahtbericht.) Eine Privatmeldung aus Genua besagt, daß, während die Deutschen über eine Antwort an die Delegierten der Alliierten berieten, Versuche gemacht wurden, die Russen von Deutschland abzulösen. Das hätte den Zweck, eine absolute Notwendigkeit der Deutschen vorzubereiten für den Fall, daß ihre Antwort keinen Bezug auf die weitere Beteiligung an der Konferenz bedeutete. Daneben sollen auch deutsch-russische Verhandlungen über ein gemeinsames Aktionsprogramm für Genua gegenwärtig stattfinden.

Keine russisch-amerikanischen Verhandlungen.

U. Genua, 20. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Von russischer Seite wird die Nachricht demontiert, daß sich die russische Delegation mit amerikanischen Beauftragten in Genua in Verhandlungen eingelassen habe.

geschaffen, neben dem Spiel vor allem die Kunst. Das Regelschießen oder Tennis spielen verschaffen dem geistigen Arbeiter denselben Ausgleich der Betätigung, wie etwa dem Fabrikarbeiter das Lesen eines Romans oder das Anhören eines Konzerts. Kunst sowohl wie Spiel führen dem Körper Reize zu, die ihm der Alltag nicht bietet, die aber keine Natur verlangt und ohne die einzelne Organe der Entartung anheimfallen würden.

Die Kunst regt also Lebensbetätigungen an, die sich keinen fremden Zwecken gewalttätig anpassen müssen, sich daher im Bewußtsein als Lust geltend machen und eine gewisse Harmonie im Körper herstellen. Durch das künstlerische Genießen werden gewisse Organe, die dabei gelübt werden, gestärkt und gefördert. Die Befriedigung mit der Malerei gewährt dem Auge eine lustvolle Betätigung, die auch keine inaktiven Fähigkeiten verdirbt. Die Hingabe an dichterische Dichtung ist eine Menge von Seelenkräften, die das Alltagsleben sonst ganz verkümmern ließe. So erhält die Tragödie im Menschlichen Gefühlstiefen lebendig, die in unserm bürgerlichen Dasein nie in die Erscheinung treten. Auch die Kunst, die keineswegs bloß das Ohr befriedigt, wenn sie auch den Gehörsmuskel in einer außerordentlichen Empfindlichkeit schärft, rüttelt das ganze Gefühlleben auf, hält es frisch und mach. Auf diese Weise bringt die Kunst erst dem Menschen zu einer Höchstleistung seines Daseins, spendet ihm Leben in reiner Form, und zwar nicht nur in seelischer, sondern auch in körperlicher Beziehung. Die Kunst der Mensch die Verkümmern des Kunstsinnes empfindet, dafür haben wir ein wichtiges Zeugnis in dem Bekanntnis Darwins, und es ist interessant, daß gerade dieser größte Biologe die biologische Bedeutung des künstlerischen so klar erkannt. Darwin sagt darüber, daß er jede Freude an der Dichtung verloren habe, weil er infolge seiner wissenschaftlichen Arbeiten die Übung des Kunstgenusses vernachlässigte. Wenn ich mein Leben nochmals von vorne anfangen müßte“, hätte er, so würde ich es mir zur Regel machen, wenigstens einmal in der Woche etwas Dichtung zu lesen und Musik zu hören; denn so würden mir die nimmere außerordentlich geliebten Dinstelle durch die Übung erhalten geblieben sein. Der Mangel dieser Freude ist ein Mangel an Glück, der für den Intellekt und infolge der Enttätigung des emotionalen Teils unserer Natur für den sittlichen Charakter noch mehr von Nachteil sein kann. Die Kunst ist also die Arznei, die dem Menschen die Fähigkeit gibt, ganz Mensch zu sein, ihm die „Totalität“ seines Wesens verleiht, von der bereits Schiller als dem höchsten Geschenk des Schönen gesprochen

Poincaré will handeln!

W.T.B. Paris, 20. April. Gutin berichtet dem „Echo de Paris“, daß Ministerpräsident Poincaré in der Angelegenheit des deutsch-russischen Vertrages handeln werde. Nicht in Genua müsse diese Angelegenheit liquidiert werden. Wenn man die Deutschen nicht hindern könne, sich mit den Bolschewiken zu verständigen, so habe man doch das Recht und die Kraft, um Deutschland zum Respekt des Versailler Friedensvertrages zu zwingen. „Wir haben die Mittel, Sanktionen auszuüben, die Deutschland zwingen, zur Ordnung zurückzukehren. Wir werden von unseren Alliierten und hauptsächlich von Großbritannien verlangen, sich uns anzuschließen, um Deutschland zu zwingen. Ich bitte zu leisten, nicht in Worten, sondern in effektiver und greifbarer Form.“

Ein Brief Tardieu an Poincaré.

W.T.B. Paris, 19. April. Der Abgeordnete André Tardieu hat an Ministerpräsident Poincaré einen Brief geschrieben, in dem er ihn daran erinnert, daß er am 1. April in der Kammer entschieden erklärt habe, falls in Genua Verträge gemacht würden, die Verträge von 1919 zu diskreditieren, werde Frankreich sofort volle Handelsfreiheit beanspruchen. Durch das deutsch-russische Abkommen sei nicht nur der Friedensvertrag verletzt, sondern auch eine gemeinsame Politik der Provokation gegen den Geist und Buchstaben des Versailler Vertrages verletzt worden. Die fernere Teilnahme Frankreichs an den Konferenzen sei deshalb für diejenigen, die dem Ministerpräsidenten vor drei Wochen ihr Vertrauen ausgesprochen hätten, eine peinliche Überraschung. Die Verhandlungen zwischen den Deutschen und Russen könnten im Zukunft für Frankreich von ernsteren Folgen sein als die Verletzung der Botschaft Poincarés.

Die deutsche Unflughet für die Alliierten der Anfang der Weisheit.

W.T.B. Paris, 20. April. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ telegraphiert aus Genua: Selbst wenn Deutschland Absolution erhält, wird die interalliierte Zusammenarbeit um so notwendiger, als die scheinbare Annäherung des russisch-deutschen Vertrages nicht genügen wird, den Argwohn eines Geheimabkommens zwischen den Deutschen und den Sowjets zu beseitigen. — Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß die besten Köpfe der Konferenz von dieser Notwendigkeit so überzeugt seien, daß sie ein Mittel suchten, um durch eine Formel den vollzogenen Zusammenschluß kundzugeben. Sie fragten sich beispielsweise, ob nicht die Alliierten West- und Mitteleuropas einen Vertrag abschließen könnten für die Aufrechterhaltung des Friedens. Wenn die Konferenz gestatten würde, ein derartiges Einverständnis zu finden, dann wäre ihr Werk nicht vergeblich gewesen, und noch einmal mehr würde die deutsche Unflughet für die Alliierten der Anfang der Weisheit.

Befragung der Reparationskommission und der Völkervertragskonferenz.

W.T.B. Paris, 20. April. Der „Petit Parisien“ glaubt voraussetzen zu können, daß die Ansicht der Reparationskommission und die Meinung der Völkervertragskonferenz, die von Seiten der französischen Regierung als ausführendes Organ auch zur Beurteilung der Rechtsfrage in Anbetracht genommen werde, ob der Vertrag von Krasnoe gegen den Versailler Friedensvertrag verstoße, baldigst zu erwarten sei.

Frankreich verlangt die Annahme der Resolutionen von Cannes durch Rußland.

W.T.B. Paris, 20. April. Nach dem „Petit Journal“ soll Ministerpräsident Poincaré von Barthou verlangt haben, daß bevor jede Diskussion mit den Russen in Genua fortgesetzt werde, diese formell die Resolutionen von Cannes annehmen, d. h. also, sich für die integrale Anerkennung der Schulden und für eine Garantie für das Privateigentum aussprechen. Werde diese Annahme nicht erfolgen, dann habe die französische Delegation den Auftrag erhalten, nicht an den Beratungen teilzunehmen.

Aus Kunst und Leben.

* Die Künstlerexpedition in die Südee, für die gegenwärtig das Schiff auf einer Fahrt in Lada an der Küste der Bights herangeht, wird, und an der unter anderen Berliner Maler, ferner Wissenschaftler, Filmleute (im ganzen 15 Mann) teilnehmen, wird auch Südamerika anlaufen. Von der Westküste Amerikas will man hinüberfahren zu der einsamen im Stillen Ozean liegenden Osterinsel, wo man allerhand interessante Aufnahmen, auch im Film (Deutsche Film-A.G., Hannover) zu machen gedenkt. Die Osterinsel ist vulkanischen Ursprungs, sie wird nur von einigen hundert Menschen bewohnt, und es sind auf ihnen alte Steinbilder und Tempel zu finden, von denen das Gerücht geht, daß sie Überreste einer vom Meer im Lauf der Zeit überfluteten Welt seien. Das Schiff wird vor seiner Ausfahrt bei der Taufe den Namen einer bekannten deutschen Stadt erhalten. Die große Reise soll noch im Mai ansetzen werden.

* Im „Laden“ der Berufsspieler. Die Stammspieler des Kinos von Monte Carlo, die sich den Freuden des grünen Tisches nicht zu ihrem Vergnügen hingeben, sondern die Wechselkette des Spiels für ihren Kampf ums Dasein aussuchen, nennen unter sich diese Spielstätte nur „den Laden“. Es ist wohl die leisamste und phantastischste Klasse von Menschen, die sich in diesem „Laden“ aufhält und allmählich zusammenfindet. Diese Stammspieler, schreibt André Gide in einer Schilderung der Berufsspieler von Monte Carlo, bilden ein zusammengewürfeltes Volkchen, in dem alle Rassen, Kasten und Typen der Menschheit vertreten sind. Um den grünen Tisch von Monte Carlo zu finden: Männer in abgetragenen und fettigen Kleidern mit den Gesichtern von wilden Tieren, von Tigern und Schakalen, mit dem Profil von Raubvögeln, von Geiern und Habichten; alte Frauen, in umhergerissene lange schwarze Kleider gehüllt, mit mottierten Gesichtern, zerlumpte Schleiern, mit durchlöcherter Strohhut, in dem sie ihre Nachtruhe mit sich führen. Diese von dem Glanz und Brum der Umkleekabine abgewandten Gestalten sitzen hartnäckig, so unbeweglich und erschreckend wie Negerstatuen, an den Spielstischen oder treten unruhig um sie herum wie Nachtvögel. Sie leben niemals mehr als 40 oder 50 Franken in einer Sitzung, und durch lange Erregung und geduldiges Rechnen erwerben sie dabei meistens so viel, um sich das Leben notwendig anschaffen zu können. Pächter ihnen das Glück einmal zu, dann werden sie dadurch nur noch aufgeregter und unheimlicher in ihrem Wesen. Es gibt freilich auch Stammspieler des „Ladens“, die einer höheren Gesellschaftsstellung angehören und in eleganten Hotels oder Villen wohnen. Aber der Beobachter kann immer wieder bemerken, wie diese „gehobenen“ Dabblers allmählich auf die tieferen Stufen herabsinken. Eine Dame der englischen Aristokratie, die 40 Jahre lang als reiche Frau und köstliche Witwe nach Monte Carlo kam, hat immer mehr von ihrem Vermögen verloren und lebt nun noch auf dem einstigen Schauplatz ihrer Erfolge als alte Frau von den Zuwendungen ihrer reichen Verwandten. Im Kasino darf sie auf Befehl der Verwaltung nur eine ganz bestimmte Summe haben. Da haßt sie nun um die Spielstätte herum, und eines Tages wird sie sterben mit dem Kopf auf dem grünen Tisch.

Eine Konferenz der Notenbanken.

Dr. Berlin, 20. April. (Eia. Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „Post“ aus Genua wurde von der Finanzkommission der Notenbanken, die von der Reichsbank für die Konferenz in Genua einberufen wurde, eine Resolution angenommen, in der es heißt, es sollen alle Banken, die Banknoten ausgeben, zu einer Konferenz außerhalb von Genua und ohne Zusammenhang mit der Genuer Konferenz zusammenberufen werden. Diese Konferenz soll aus sich heraus die Fragen der Goldbasis der Währungen, der Stabilisierung der Wechselkurse, der Kredite, der Anleihen usw. prüfen, ebenso der Unabhängigkeit der Notenbanken von ihren Regierungen und die Frage der Schuldenabfertigung regeln. Zu dieser Konferenz soll auch die American Federal Reserve Bank eingeladen werden. Die Bank soll ihre Teilnahme bereits zugesagt haben.

Die Kommissionsitzungen.

W.T.B. Genua, 19. April. Heute nachmittag ist der erste Unterabschluß (Eisenbahnen) der Transportkommission zu seiner zweiten Sitzung zusammengetreten. Es wurden die Abkommen von Porto Reale (Regelung des internationalen Eisenbahnverkehrs) und von Barcelona (Transportfreiheit) erörtert. Man darf auf die baldige Ratifizierung der genannten Abkommen durch die interessierten Staaten hoffen. Rußland ist indessen eine Frist gewährt worden, um seinen Delegierten zu gestatten, sich mit der Angelegenheit vorher eingehend zu beschäftigen. Es wurde ein Resolutionsentwurf über das Regime des internationalen Transportverkehrs angenommen. Mehrere Änderungsanträge, darunter auch von Deutschland, sind eingebracht worden. Ihre genaue Prüfung wird später vorgenommen werden. Das Problem der Bezahlung der internationalen Transporte in einem einheitlichen Gelde wurde einem besonderen Ausschuss überwiesen.

W.T.B. Genua, 20. April. Die Unterabschüsse für den Geldmarkt und für die Wechselkurse des Finanzkommissionen traten gestern nachmittag unter dem Vorsitz Sir Robert Hornes zusammen. Der Bericht der Wirtschaftskommission über den Geldmarkt und über die Wechselkurse wurde eingehend geprüft. Mehrere Änderungsanträge sind eingebracht worden. Der Bericht der Wirtschaftskommission wurde schließlich angenommen, und es wurde beschlossen, dem Finanzausschuss eine Reihe von Entschuldigungen vorzulegen, in denen der Konferenz angetragen wird, diese mit ihren Änderungsanträgen anzunehmen. Nächste Sitzung Donnerstagmittag.

W.T.B. Genua, 20. April. Gestern fand eine Sitzung der Wirtschaftskommission statt. In dieser Sitzung verteilte zunächst der Vorsitzende des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes Soubar eine Denkschrift des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes. Als deutscher Delegierter nahm Reichswirtschaftsminister Schmidt das Wort zu längerer Ausführungen. Ferner fand eine Sitzung des ersten Unterabschlusses der Wirtschaftskommission (Transportkommission) statt, die sich mit den Fragen des internationalen Transportverkehrs befaßte. Das deutsche Staatssekretariat Stiller, ergriff hierzu das Wort. Außerdem fand auch der zweite Unterabschluß der Wirtschaftskommission, der sich mit den Fragen der Banknoten und ähnlichen Fragen befaßte.

Eine Broschüre über die Flucht des Kaisers nach Holland.

W.T.B. Berlin, 20. April. Den Entschluß des vormals Kaiserlichen, das Große Hauptquartier zu verlassen, behandelte, wie das „Achtstundblatt“ meldet, General Eilenhardt in einer Broschüre, die in einigen Tagen erscheinen wird. Danach erklärte der Kaiser am 9. November 1918, um 4 Uhr nachmittags, er habe seinen den Kronprinzen geschrieben, er bleibe beim Meer. Als dann um 7 Uhr abends Generaloberst v. Bellen in Gegenwart des Admirals v. Sinske dem Kaiser über etwaige Reisevorbereitungen für Fortraa geboten hatte, sagte der Kaiser zu seinen beiden Adjutanten: „Und wenn mir nur einige von meinen Herren treu bleiben, mit denen ich bis zum Anker gehen und wenn mir alle folgen können werden. Vor dem Tode habe ich keine Angst. Auch lasse ich nicht Frau und Kinder im Stich. Das kann ich nicht. Ich bleibe hier.“ Endgültig entschloß sich der Kaiser in dieser Nacht, als um 10 Uhr abends der Völkervertragsrat in Genua eintraf, Sinske und Sinskeburg ließen dem Kaiser befehlen, baldmöglichst abzureisen. Der Kaiser erklärte darin die Antwort Hindenburgs auf eine Mitteilung, die er dem Feldmarschall eine Stunde vorher hatte anheften lassen. Sie hatte dahin gelautet, der Kaiser habe seinen Plan, nach Holland zu gehen, aufzugeben, nicht etwa aufzuschieben.

Das Eilenhardtsche Buch lautet hierzu: Hindenburg befreit sich, den Auftrag zu der Mitteilung Grünau gegeben zu haben, während Grünau versichert, dieses Meldung, wonach der Kaiser in seinem und Hindenburgs Auftrag befohlen wurde, an dem Meeresplan festzuhalten, dem Kaiser richtig übermittelte zu haben.

gehören und in eleganten Hotels oder Villen wohnen. Aber der Beobachter kann immer wieder bemerken, wie diese „gehobenen“ Dabblers allmählich auf die tieferen Stufen herabsinken. Eine Dame der englischen Aristokratie, die 40 Jahre lang als reiche Frau und köstliche Witwe nach Monte Carlo kam, hat immer mehr von ihrem Vermögen verloren und lebt nun noch auf dem einstigen Schauplatz ihrer Erfolge als alte Frau von den Zuwendungen ihrer reichen Verwandten. Im Kasino darf sie auf Befehl der Verwaltung nur eine ganz bestimmte Summe haben. Da haßt sie nun um die Spielstätte herum, und eines Tages wird sie sterben mit dem Kopf auf dem grünen Tisch.

* Kulturen, die noch der Entdeckung harren. In vielen Teilen der Welt, in den Sandwüsten Ägyptens wie im Urwald Zentralafrikas, in den Dschungeln von Ceylon wie in den tropischen Wäldern von Südamerika, ist die Wissenschaft des Spatens eifrig an der Arbeit. Die Überreste alter Kulturen auszugraben und dadurch unsere geschichtlichen Vorstellungen zu bereichern. Während des Krieges haben diese Arbeiten naturgemäß gestoppt, aber jetzt sind sie mit erneuertem Eifer wieder aufgenommen worden. Doch so viel man auch schon dem Schatz der Erde entziffert, so überraschendes man auch Licht gestreut hat, es bleibt doch noch sehr vieles für den Spaten des Forschers zu tun. Wie Christopher Red in einer Zusammenfassung betont, sind über ganz Brasilien, von der Ostküste bis in die unbekannten Gebirge von Mato Grosso, Ruinen in großer Anzahl verstreut, die von einer außerordentlich alten Kultur Zeugnis ablegen. Überall sieht man auf Inseln, die uns ganz unverständlich sind. Erst wenn es gelungen sein wird, das Rätsel dieser amerikanischen Hieroglyphen zu lösen, werden wir eindringen können in die erstaunliche Geschichte der großen Toteten-Rasse, die in sehr frühen Zeiten riesige Städte in Südamerika erbaute und dort gewaltige Kulturwerke schuf, wo heute der Urwald sich dehnt. Ebenso gibt es in Südamerika zahlreiche Ruinen, die noch der Entdeckung harren. In Südbrasilien liegen die gewaltigen Ruinenfelder von Timbira, in denen man das sagenhafte Goldland Dabir des Königs Salomo vermutet hat. Nördlich von Jambir, tief im fast unbekannten Urwald, erheben sich die Ruinen einer noch größeren Stadt mit ähnlichen Türmen, massiven Bauten von Mauerwerk und in den besten erhaltenen Wohnungen. Obwohl einige Forscher bis zu dieser Ruinenstätte vorgebrungen sind, ist bisher doch noch nichts davon ausgegraben. Eine andere wenig bekannte und für die Wissenschaft unentdeckte Ruinenstätte ist die von Sie in Südbrasilien. Etwa 12 Fuß unter dem gegenwärtig dort liegenden Eingangsportal sieht man bei zufälligen Grabungen auf schöne Bronze-

Eine neue Erhöhung der Kohlenpreise

Br. Berlin, 20. April. (Eia. Drahtbericht.) Gestern haben im Reichsarbeitsministerium zwischen Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber Verhandlungen über die neuen Lohn- und Kohlenpreiserhöhungen stattgefunden. Nachmittags befaßte sich der Reichslohnrat mit den für die neuen Lohn- und Kohlenpreiserhöhungen bedingten Zulagen und legte dabei folgende Sätze fest: Rheinland - Westfalen: bei einer Lohn- und Kohlenpreiserhöhung von 6 M. pro Mann und Schicht eine Preiserhöhung für Belegschaftskohle von 194.20 M. pro Tonne mit Steuer und Handelszinsen; Niederrhein: bei einer Lohn- und Kohlenpreiserhöhung von 36 M. eine Erhöhung pro Tonne ohne Steuer und Handelszinsen von 215.30 M.; Sachsen: eine Preiserhöhung von durchschnittlich 227.50 M. pro Tonne.

35 Prozent Rückgang im Fahrkartenvorverkauf.

Br. Berlin, 20. April. (Eia. Drahtbericht.) Die letzten Erhebungen der Eisenbahnverkehrsverwaltung haben den Erfolg gehabt, daß im März d. J. im Vergleich zum März d. J. in der 2. Klasse eine Verringerung von 50 Prozent, daneben in der 1. Klasse eine Verringerung von rund 100 Prozent, insgesamt ein Rückgang von rund 35 Prozent im amtlichen Fahrkartenvorverkauf stattgefunden hat. Vielleicht überlegt sich daraufhin die Reichseisenbahnverwaltung doch, ob sie, wie bereits in Aussicht gestellt, neue Tarifveränderungen im Personenverkehr vornehmen will.

Die Konferenz der Ernährungsminister.

Br. Berlin, 20. April. (Eia. Drahtbericht.) Nach Blättermeldungen aus München begibt sich der bayerische Landwirtschaftsminister Wulfsberger nach Berlin, wo heute die Konferenz der deutschen Ernährungsminister stattfindet. Die Konferenz wird sich vor allem mit der Frage der Kartellwirtschaft befassen.

Neuregelung der Zahlung von Wirtschaftsbeiträgen.

Br. Berlin, 20. April. (Eia. Drahtbericht.) Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, haben zwischen Vertretern des Reichsfinanzministeriums und Vertretern der Reichsanstalt Verhandlungen über die Neuordnung der Zahlungen von Wirtschaftsbeiträgen begonnen. Der Reichstag hat bekanntlich vor kurzem den Entschluß gefaßt, daß im besetzten Gebiet eine Aufrechnung der Wirtschaftsbeiträge und Steueransprüche bei der Auszahlung von Geldern nicht mehr stattfinden soll. Die Gesamtlage von Gebieten darüber klärt sich, daß ihnen gegenüber eine Kürzung dieser besonderen Zuwendungen stattfindet, während z. B. bei den Kommunalbeiträgen im besetzten Gebiet derartige Abstriche nicht gemacht wurden.

Rapp bleibt in Untersuchungshaft.

Br. Leipzig, 20. April. (Eia. Drahtbericht.) Die in der Universitätsklinik vorgenommene Untersuchung Rapps hat ergeben, daß er an einer schweren Augenkrankheit leidet, die eine Operation notwendig macht. Rapp wird unter Aufsicht der Universitätsklinik in Leipzig in ein Krankenhaus überwiesen werden. Man rechnet damit, daß schon in nicht allzu ferner Zeit der Prozess gegen ihn beginnen wird.

Die Sozialdemokraten gegen die bundesstaatliche Autonomie für Oberschlesien.

Br. Berlin, 20. April. (Eia. Drahtbericht.) Wie die Blätter aus Breslau melden, hat die sozialdemokratische Partei Oberschlesiens zur Autonomiefrage eine Entschließung angenommen, worin die bundesstaatliche Autonomie für Oberschlesien abgelehnt wird, weil sie einen Rückschritt auf dem Wege zum Einheitsstaat bedeute.

Die interalliierte Kommission zur Grenzfestlegung in Oberschlesien.

Br. Berlin, 20. April. (Eia. Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Breslau hat die interalliierte Kommission, welche mit der Festlegung der Grenze in Oberschlesien betraut ist, ihren Sitz nach Breslau verlegt.

Ein Zwischenfall in Groß-Strehlitz.

W.T.B. Groß-Strehlitz, 19. April. Letzte Nacht wurde die Gattin des Justizoberinspektors Bennet von einer französischen Patrouille in dem Augenblick erschossen, als sie das Fenster öffnete, um nach ihrem aus dem Dienst heimkehrenden Gatten auszufragen. Der Kreisfortschritt von Groß-Strehlitz erklärte dem Vorsitzenden des deutschen Ausschusses des Groß-Strehlitz, der wegen des Vorfalls bei ihm vorstellig wurde, daß kurz vor der Öffnung des Fensters durch Frau Bennet Schüsse gefallen seien. In der Annahme, daß aus diesem Fenster geschossen wurde, hätte der französische Soldat hineingeschossen. Er werde wegen fahrlässiger Tötung zur Verantwortung gezogen.

arbeiten und Schnitzwerke, die das Vorhandensein einer uralten Kultur abgeben lassen. In Turskistan am rechten Ufer des Amu Daria und in der Nähe der Stadt Karkit ist eine unterirdische Stadt, die in den massiven Felsen gebaut ist und ein riesiges Labyrinth von Straßen und Durchgängen mit zwei- und dreistöckigen Häusern darstellt. Gefäße und Münzen sind hier in großer Menge gefunden worden. Ceylon ist voll von noch ganz oder zum Teil zerstörten Städten, die den Archäologen für viele Jahre Arbeit geben, und ebenso bergen die Dschungeln in Annam und Hinterindien Ruinen von erstaunlicher Ausdehnung.

* Lobengrin in Verlegenheit. Der Opernsänger Leo Siegal gastierte vor nicht so langer Zeit in einer großen Provinzstadt als Lobengrin. Während der Gastspielzeit ist durch eine Unvorsichtigkeit der Schwan zu früh hinter die Kulissen gezogen worden. Hässliche Verlegenheit. Nur Siegal verliert nicht die Besinnung. Er geht ganz vor bis an die Erde, unter der König Heinrich steht, und richtet in einer gefassten Pose an ihn die Frage, welche alle Umstehenden ebenfalls mitführen konnten: „Sagen Sie mir, mein Lieber, wann geht hier der nächste Schwan?“ Zum Glück ließ der Inspektor wieder den Schwan rechtzeitig zurückkommen und Lobengrin konnte also noch rechtzeitig „abreisen“.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ida Kopsch, die bekannte Romanautorin, die sich in ihren letzten Werken über Frau von Stein, Charlotte von Rath und Madame de Staël auch als feinsinnige Ausbeuterin des Seelenlebens historischer Frauen erwiesen hat, feierte am 17. April ihren 70. Geburtstag. — Als künstlerischen Leiter des Schauspielers für das Nationaltheater in Mannheim hat Intendant Dr. Kracker Herrn Arthur Holz, zuletzt erster Regisseur am Lustspieltheater in Wien, verpflichtet. Zum leitenden ersten Kapellmeister wurde Herr Erich Kleiber, der musikalische Oberleiter der vereinigten königlichen Theater in Düsseldorf und Direktor der Barmen Konzertgesellschaft, bestellt. Er wird zugleich Dirigent der Akademischen Orchester sein. Die beiden neuen Vorstände werden ihr Amt zu Beginn der nächsten Spielzeit antreten.

Lebende Kunst und Musik. Sofort Gerhard Meiser, ein geborener Wiesbadener, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Orchester- und Chorleiter, wurde zum Intendanten des Kaiserlichen Landes-Sinfonie-Orchesters ernannt.

Wiesbadener Nachrichten.

Stundung der Einkommensteuer.

Der Reichsfinanzminister hat dem Hansabund auf seine dringende Eingabe, den Steuerpflichtigen bei Stundungsgesuchen weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen, lobend mitgeteilt, daß die Finanzämter angewiesen seien, Stundungsgesuche mit Sorgfalt zu prüfen und den Verhältnissen des Einzelalles Rechnung zu tragen. In dem Antwortschreiben heißt es weiter: „Bei der Entscheidung über die Stundungsgesuche haben die Finanzämter einerseits zu berücksichtigen, daß die Steuerpflichtigen im allgemeinen fast zwei Jahre lang nur verhältnismäßig geringe Steuern bezahlt haben, und daß die Steuern von einem in besserem Geld erzielten Einkommen mit einem im wesentlichen weiter entwerteten Geld bezahlt wird. Auch wird im Einzelfall zu prüfen sein, ob der Steuerpflichtige in der Lage war, sich die erforderliche Summe für die Entrichtung der Steuer anzuschaffen. Andererseits ist jedoch zu berücksichtigen, daß der gesamte Steuerbetrag, so weit er die bisher entrichtete vorläufige Steuer übersteigt und außerdem der größte Teil der vorläufigen Einkommensteuer für 1921 innerhalb kurzer Frist entrichtet werden muß und die sofortige Einziehung dieser Beträge mit erheblichen Härten für den Steuerpflichtigen verbunden sein kann. Eine solche Härte wird in der Regel dann anzunehmen sein, wenn Steuerbeträge in einer Höhe festgesetzt sind, mit der die Steuerpflichtigen nicht gerechnet haben, also namentlich dann, wenn bei der Veranlagung über das in der Steuererklärung angegebene Einkommen hinausgegangen ist. Die Finanzämter sind ermächtigt, sofern Härten vorliegen, unter Beachtung der vorstehenden Gesichtspunkte Stundung zu gewähren oder Entrichtung in angemessenen Teilzahlungen zu gestatten.“ Diese Antwort wird die Gewerbetreibenden kaum befriedigen. Der Hansabund wird daher versuchen, ein weiteres und vor allem bestimmteres Entgegenkommen zu erreichen.

Schützt den Wald.

Der Verein preussischer Staatsförster wendet sich heute an die Öffentlichkeit mit einer Mahnung, der wir folgende Ausführungen entnehmen: Der deutsche Wald ist derzeit eines der wichtigsten Wertobjekte unseres Volkes. Nicht jedes Deutsche, dem es erst ist um die Gesundheit der Volkswirtschaft, muß der Schutz des Waldes am Herzen liegen. Eine große Anzahl Waldbrände werden durch Unachtsamkeit und Versehen hervorgerufen. Tausende von Bäumen wertvoller Waldfläche fallen ihnen alljährlich zum Opfer. Schlimmste wessenswerte Streichhölzer, Zigaretten- und Zigarrenstängel sind zum größten Teil die Ursache der Brände. Wenn außerdem Wanderbengel offene Feuer im Wald anzünden und dadurch Waldbrände verursachen, so ist dies strafbarer Mißbrauch mit dem Nationalerbesgut des Volkes. Gewiß wird niemand der wandernden Jugend die Freude an den Schönheiten der Natur verkümmern wollen, verlangen kann jedoch die Allgemeinheit, daß sie ihre Maßnahmen außerhalb des Waldes bereitet. Zudem ist Rauchen und Feueranzünden während des Frühjahrs und Sommers gesetzlich verboten und wird bestraft. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß bei Waldbränden jeder zur Hilfeleistung beim Löschen gesetzlich verpflichtet ist.

Auch jeder andere Besucher oder Rucksackträger des Waldes kann zu seinem Schutz beitragen. Es sollte genügen, sich an seiner Schönheit zu erfreuen, nicht notwendig ist aber, gedankenlos Zweige oder Blätter der Bäume abzuschneiden oder abzureißen. Geht es trotzdem, so wird der Baum seiner wichtigsten Nahrungsquellen beraubt, denn er kann nicht leben ohne Nadeln oder Blätter. Jede Verminderung dieser zum Wachstum notwendigen Baumteile hat Verlust an Holzmasse im Gefolge und viele Bäume werden auch hier ein Ziel. Ferner ist überflüssig, Namen und symbolische Zeichen in die Rinde der Bäume zu schneiden und sie dadurch zu verhaseln. Die feinen Ritzstellen werden verkrüppelt und das Aufsteigen des Baumklimas wird gestört.

Das Betreten der Forstpfade, unerlaubtes Abmähen des Grases in diesen, Beschädigung ihrer Umpflanzungen, ist ebenfalls schädlich. Oft genug werden seltene, junge Pflanzen achlos niedergedrückt, krumm oder sterben gänzlich ab und müssen unter großen Kosten ersetzt werden. Ist die Anpflanzung schon älter, so stößt die Nachschonung auf Schwierigkeiten und nicht selten tritt Mäuseplage des Bodens ein. Der künftige Waldbestand wird lückig und die einzelnen lebenden Bäume entwickeln sich zu nützlosen Evertmüßigen.

Jeder Besucher des Waldes halte sich stets vor Augen, daß alle Beschädigungen zusammengeordnet Millionenwerte ausmachen, die zunächst zwar Geld oder Besitz, in Wirklichkeit jedoch die Gesamtheit des Volkes belasten. Überhaupt sollte mehr Verständnis für die Wichtigkeit des Waldes gezeigt werden, denn er ist eines der wenigen Güter, welche das deutsche Volk noch besitzt. Nicht Engherzigkeit und Verstandlosigkeit für das Empfinden der Allgemeinheit ist es, was den Anordnungen der Forstbeamten innewohnt, sondern allein die Sorge um das Wohl des Waldes, dessen pfeifliche Behandlung der Gesamtheit des Volkes zu Gute kommt! Und darum, deutsches Volk! Schütze den Wald, denn er ist des Wohlstandes sichere Quelle!

— Erhöhung der Höchstpreise für Kohlen (Kohl- und Schweißkohle). Der Magistrat ist auf die im Anzeigenteil erscheinende Verordnung über neue Höchstpreise aufmerksam zu machen. Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. April 1922 in Kraft. — Der für die Anhäufung an und in das Haus in Anlaß gebrachte Betrag mußte unter Berücksichtigung der allgemeinen Erhöhung der Fuhrkosten ebenfalls in die Höhe gesetzt werden.

— Die Handwerkskammer hält am Donnerstag, den 27. April 1922, mittags 12 Uhr, im Bürgerhaus des Rathauses zu Wiesbaden ihre 31. Vollversammlung ab.

— Schenkungssteuer von Ausstattungen. Nach § 40 Absatz 3 des Erbschaftsteuergesetzes sind Ausstattungen, die Abkömmlingen zur Errichtung eines angemessenen Haushalts gewährt werden, steuerfrei. Im Bürgerlichen Gesetzbuch (§ 1624) ist der Ausstattungsgegenstand weiter gefasst, indem dort als Ausstattung gilt, was einem Kind mit Rücksicht auf seine Verheiratung oder auf die Erlangung einer selbständigen Lebensstellung, zur Begründung oder zur Erhaltung der Wirtschaft oder der Lebensstellung von dem Vater oder der Mutter zugewendet wird, auch wenn eine Verpflichtung nicht besteht. Nur insoweit als die Ausstattung das den Umständen, insbesondere den Vermögensverhältnissen des Vaters oder der Mutter entsprechende Maß übersteigt, liegt eine solche nicht vor. Die Frage, welcher von beiden Ausstattungsgegenständen für die Schenkungssteuer gilt, hat der Reichsfinanzhof in zwei veröffentlichten Urteilen vom 27. September und 9. Juni 1921 entschieden. Im ersten Fall verlangte der Vater die Freilassung von der Schenkungssteuer bezüglich einer Zuwendung von 10 000 M., die er seiner Tochter für den Ankauf eines Grundstücks zur Errichtung eines eigenen Haushalts gemacht hatte. Sein Verlangen wurde mit der Begründung abgewiesen, daß sich die nach § 40 Absatz 3 des Erbschaftsteuergesetzes eintretende Steuerfreiheit auf solche Ausstattungen beschränkt, die zur Errichtung eines angemessenen Haushalts gewährt werden. Das deckt sich bei einer Tochter mit der Aussteuer, auf die sie nach § 1624 BGB. einen Rechtsanspruch hat. Die Aussteuer umfaßt die zur Errichtung des Haushalts gehörigen beweglichen Gegenstände, einschließlich der zum persönlichen Bedarf der

Tochter erforderlichen Kleidung und Wäsche, dagegen nicht ein Grundstück, das zum Zweck der Ausübung eines Berufs überlassen wird. Die Zuwendung eines solchen muß unter den Begriff der Ausstattung nach § 1624 BGB. fallen und bürgerlich-rechtlich nicht als Schenkung gelten, nach dem neuen Erbschaftsteuergesetz unterfallen derartige Ausstattungen aber, so weit sie bei einer Tochter den Rahmen der Aussteuer überschreiten, der Schenkungssteuer. Auch aus § 42 Ziffer 2 des Erbschaftsteuergesetzes kann die Schenkungssteuerfreiheit nicht hergeleitet werden. — Im anderen Fall hatte der Sohn vom Vater eine Geschäftseinkauf einer offenen Handelsgesellschaft in Höhe von 300 000 M. als Ausstattung gemäß § 1624 BGB. erhalten. Der Reichsfinanzhof hat angenommen, daß sich die Ausstattung im Rahmen der Angemessenheit nach § 1624 Absatz 1 BGB. hält. Da sie nach dem eben genannten Paragraphen nicht als Schenkung gilt, kann sie auch nicht als solche mit Schenkungssteuer bestraft werden. Sie ist aber als freigebige Zuwendung im Sinne des § 40 Absatz 1 Satz 2 des Erbschaftsteuergesetzes zu versteuern. Die Zuwendung ist als eine freigebige anzusehen, weil sie unentgeltlich ist und nicht auf einem Zwang beruht.

— Für Nachnahmebeträge haftet die Post bei gewöhnlichen Briefsendungen nur, wenn der Betrag ordnungsmäßig eingeschoben ist. Nach einem Bescheid eines Postamts ist dabei notwendig, daß die Nachnahme in den Büchern der Bestimmungsorts nachgewiesen, dem Besteller ordnungsmäßig zugesandt und der eingezogene Betrag zur Postkasse überwiesen ist. Einer Firma ist so bedeutender Schaden dadurch erwachsen, daß ein Postausbesser sich eine Nachnahmekarte am Bestimmungsort aneignete und den Betrag von 3000 M. empor. In einem anderen Fall ist in Köln ein Nachnahmebetrag durch einen Postausbesser unterschlagen worden. In beiden Fällen hat die Postverwaltung den Schadenersatz abgelehnt. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat deshalb bei dem Reichsfinanzminister eine entsprechende Änderung der Postordnung beantragt, damit dieser Zustand beseitigt wird, der den Grundrissen der zivilrechtlichen Haftung zum Verfallt; hat doch die Post die Haftung für den Betrug vom Empfänger eingeschoben Betrag abgelehnt.

— Postkassette. Von der Regierung wird uns mitgeteilt: Infolge Enttarnung des Postrentenmeisters Freireich von Maltan hier wird die Postkassette hier, Emser Straße 21, seit dem 18. April d. J. bis auf weiteres durch den Regierungsobersekretär Böhler verwahrt.

— Ausstellung von Zehelingsarbeiten. Die Herrenschneiderinnung Wiesbaden veranstaltet am Sonntag, den 28. d. M., in der Gewerbehalle (Saal 1) eine Ausstellung von Zehelingsarbeiten und Gesellenprüfungsarbeiten. Die Ausstellung ist geöffnet von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Alle Interessenten des Handwerks sind dazu eingeladen.

— Eine unerlaubte Sammlung. Der Staatskommissar für die Kriegswohlfahrtspflege in Preußen weist darauf hin, daß die von dem Bund erkrankter Krieger in Göttingen veranstaltete Sammlung, die in der Art ihrer Aufmachung eine öffentliche ist, von ihm nicht genehmigt wurde. Der Bund versteht in großem Umfang auch an Personen, die dem Bund gänzlich fernstehen, Schreiben, in denen er um eine Spende für eine Kinderberufshilfe für seine Mitglieder bittet. Die Sammlung ist nach den Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917 nicht erlaubt. Sammler, die sich im Dienst dieser Sammlung betätigen, machen sich strafbar, wenn sie gegen die genannten Bestimmungen verstoßen.

— Die Not der Kriegerwitwen. Die Gauleitung Hessen-Kassau des Reichsbundes der Kriegswitwen teilt uns folgendes mit: Die Rentenverpflichtung der 1 1/2 Millionen deutschen Kriegerwitwen richtet sich nach dem Reichsversicherungsamt. Obwohl mit diesem eine Erhöhung der Beiträge vorgenommen und die Beitragsumlage ab 1. Januar 1921 von 25 auf 35 Prozent erhöht worden ist, steht die Höhe der Rente in keinem Verhältnis zur Teuerung. Auf Grund des alten Militärhinterbliebenengesetzes handelte im Jahre 1914 eine Witwe monatlich eine Rente von 14 M. und einer Witwe eine solche von 20 M. zu. Wollte man, was angesichts der herrschenden Teuerung und der unter den Kriegerwitwen vorhandenen unbeschreiblichen Not ohne weiteres der Fall sein sollte, die Rente aus dem Jahre 1914 an den jetzigen Goldwert anpassen, so müßte nach den Berechnungen des hiesigen Reichsamts in Papiermark der 70fache Betrag gezahlt werden. Denn eine Goldmark ist gegenwärtig 70 Papiermark wert. Einer Witwe müßten also monatlich 1400 M. und einer Witwe 980 M. gewährt werden. Nach dem Reichsversicherungsamt stehen aber gegenwärtig monatlich der Witwe eines getrennten Arbeiters in der Ortsklasse A nur 94,20 M. zu, in der Ortsklasse B 69,90 M., einer Witwe steht in der Ortsklasse B der Betrag von 150,90 M., in der Ortsklasse D der Betrag von 127,95 M. monatlich zu. Die Renten der Kinder unter 18 Jahren sind noch niedriger. Seit Anfang März dieses Jahres wird zu den vorgenannten Beträgen für eine vierteljährliche Rente ein monatlicher Zuschuß von 80 M. und für eine Witwe ein solcher von 100 M. gewährt. Doch auch mit diesen Beträgen noch nicht auszukommen ist, dürfte ohne weiteres übernehmbar sein. Es ergibt sich also, daß eine Witwe in der Ortsklasse A insgesamt einen Betrag von 174,20 M. zur Bekleidung des Lebensunterhalts zur Verfügung hat. Daß die Witwe, die nur ein Monatsbetrag von allerhöchstens 413,55 M. für sich zur Verfügung steht, mit diesen Beträgen noch zum Ausgleich der Waisenrente beitragen kann, erscheint ausgeschlossen.

— Der Rheinwasserstand hat sich infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen starken Regengüsse stark über seinen Normalwasserstand erhöht und ist bereits an verschiedenen Stellen der rechten Uferseite über die Ufer getreten. Aus Köln wird gemeldet: Der Schiffsverkehr auf dem Oberrhein ist bei dem sehr günstigen Wasserstand gänzlich außerordentlich lebhaft. Die Boote können sogar bis nach Basel fahren. Vom Oberrhein wird immer noch ein weiteres Steigen des Wassers gemeldet, wodurch die Schiffe auf ihre volle Tragfähigkeit ausgenutzt werden können.

— Preussisch-Schlesische Klassenlotterie. In der Vermögensvermittlung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 2 zu 75 000 M. Nr. 22 408; 6 zu 10 000 M. Nr. 74 422, 120 111, 286 234; 20 zu 5000 M. Nr. 24 432, 25 234, 40 256, 128 150, 158 158, 171 615, 178 883, 182 705, 207 591, 290 743. — In der Nachmittagsziehung des gleichen Tages fielen: 6 zu 10 000 M. Nr. 41 444, 75 965, 230 419; 14 zu 5000 M. Nr. 103 303, 139 725, 173 421, 179 218, 186 140, 230 092, 265 612.

— Pferdebesitz. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Pferdebesitzer des Kreisverbandes Wiesbaden, e. V. m. b. H., Wiesbaden, findet am Sonntag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, in Erbenheim im Saal des Gasthauses „Zum Schwanen“ statt. Die Mitglieder der Gesellschaft haben namentlich die Möglichkeit, Hohlen und Kinder auf vier Beinhaken, und zwar auf den Domänen Reiberg, aus und Hohlenfels, Kisternhöhe bei Rennerod und Gemeindefeld der Gemeinde, aufzubringen. Auf der Generalversammlung werden zwei erstklassige Kutschwagenbesitzer zur Ausstellung gekommen. Im Anschluß an die Generalversammlung wird durch einen Vertreter der Schloßverwaltung Wiesbaden-Land ein Vortrag über fadenförmige Hühnerkrankheiten gehalten werden, worauf die Mitglieder der Stadt- und Landvereine Wiesbaden besonders aufmerksam werden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Karneval. Für den heute Donnerstag im Karneval stattfindenden Gesellschaftsabend ist eine Jagd-Band verpflichtet. — Das Programm der jungen Tänzerin Edith Wiese, die am Freitag im kleinen Saal des Rathauses erstmals in Wiesbaden Proben ihres Talentes gibt, verspricht ein Längen und Sparten: Winterpiel (E. Strauß), Reizspiel (Geig), Wiener Walzer (E. Strauß), Polka (E. Strauß), Adante aus „Les petits riens“ (Mazur), Walzer (Strauß), Studie und Gänsehahn (Rachmaninow). — Am Samstag dieser Woche findet ein einmaliger letzter Karneval-Abend im großen Saal des Rathauses statt.

— Wiesbadener Künstler anwärt. Herr Professor Oscar Bräuner, unser bekannter Cellomeister, hat neuerdings in Göttingen, wie Nürnberg, Garmisch, Koblentz, Worms, Heilbronn, Erfurt, durch seine Cellisterei beträchtliches Aufsehen erregt.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Gewerkschaftsbund der Angestellten“ (G. d. A.) hält am Freitag, den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der „Turnhalle“, Schwalbacher Straße 8, eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Näheres im Inseratenteil.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Mißstände in einem Finanzamt.

Tu. Frankfurt a. M., 20. April. Eine kleine Anfrage, die auf Grund von Berichten in Frankfurter Tageszeitungen sich mit den Verhältnissen im Finanzamt Frankfurt a. M. beschäftigte, wird, dem amtlichen preussischen Pressedienst zufolge vom preussischen Finanzminister folgendermaßen beantwortet: Nach Mitteilung des Herrn Reichsfinanzministers haben die Untersuchungen in dem Finanzamt Frankfurt a. M. in der Tat das Vorhandensein von Mißständen ergeben. Von mir selbst ist festgestellt worden, daß dort noch Einprüche gegen Landesbeamten aus dem Steuerjahr 1917 zu erledigen sind. Zur Beseitigung der Mißstände sind von der Reichsfinanzverwaltung sofort durchgehende Maßnahmen getroffen worden. So ist z. B. die Beamtenkraft in Frankfurt a. M. durch Verlebung geeigneter Kräfte erheblich verbessert worden. Außerdem habe ich selbst das Landesfinanzamt in Kassel veranlaßt, auf eine schleunige Regelung der auf die preussischen Staatsrenten bezüglichen Rechte hinzuwirken. Dagegen trifft die Annahme, daß Beamte, welche auf die Mißstände aufmerksam gemacht haben, pervert worden seien, nach Mitteilung des Reichsfinanzministers nicht zu.

Ein Bankrott.

Spd. Frankfurt a. M., 19. April. Auf eigenartige Weise sollte sich ein angestellter Kassierer Karl Heßler in den Besitz großer Geldbeträge. Er beschaffte sich vor mehreren Monaten die bloße Illusion einer Berliner Großbank, daß in nächster Zeit größere Beträge für ihn eingezahlt würden und eruchte um Eröffnung eines Kontos und Überweisung eines Scheinbetrags. Nach dem Eingehen der angekündigten Beträge auf Grund gefälschter Bankbescheinigungen bei der Bank ein, die Heßler dann in kurzen Zeitabständen bis auf einen einzigen Betrag abgab. Der Betrüger ist mit dem Kassierer Karl Häfner identisch und befindet sich jetzt wahrscheinlich in der Schweiz.

Die Elektrifizierungspläne in Rheingau.

II. Elbfeld, 20. April. Die Rheingau-Elektrizitätswerke haben den Strompreis für März 1922 wie folgt festgelegt: für Licht von 0,30 auf 0,30 M., für Kraft von 2,35 M. auf 3,85 M. pro Kilowattstunde. Zu diesen Preisen kommt noch die Umsatzsteuer mit 1 Proz. ab 1. Januar 1922 hinzu.

Goldene Hochzeit.

II. Wiesl. 1. Rheg., 19. April. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit begingen am ersten Osterfesttag die Eheleute Nikolaus Andres im Reize von 4 Kindern und 21 Enkelkinder.

Der Abtransport der Amerikaner.

W. Koblentz, 20. April. Ein neuer Transport Besatzungsgruppen geht am 2. d. M. nach Amerika zurück. Er umfaßt etwa 600 Soldaten verschiedener Truppenteile, daneben auch Frauen und Kinder. Laut „Rhein. Rundsch.“ befindet sich das amerikanische Hauptquartier eine aus Paris hierher gelangte Nachricht, wonach ein Bataillon des 135. Infanterie-Regiments zur Bekämpfung des Forts Mifflin alsbald hier eintrifft.

Selbstmord oder Verbrechen?

Spd. Kassel, 19. April. Aus der Stadt wurde dieser Tage die Leiche eines 18jährigen Mädchens gefunden. Der Hals und das Gesicht zeigten Erschossenschaftsmerkmale. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft besichtigt. Das Mädchen soll mit einem jungen Arbeiter, der seit einiger Zeit verschwunden ist, ein Verhältnis gehabt haben und diesem gegenüber Selbstmordgedanken geäußert haben. Die noch recht dunkle Angelegenheit bedarf der Klärung.

Sport.

* Fußball. Die Osterspiele des F. V. Germania brachten, wie uns im Nachhinein an die bereits mitgeteilten Resultate nach geschrieben wird, dem Verein zwar keine äußeren Erfolge, wohl aber die Genugtuung, gegen die beiden verpflichteten Gegner, Phönix Karlsruhe und Bedania Beda, in Ehren bestehen zu haben. Bei Phönix Karlsruhe, der nach letztem Spiel 3:1 legte, zeigte der Fußballklub, der am kommenden Sonntag in der süddeutschen Ländermannschaft gegen Norddeutschland spielt, ganz hervorragende Leistungen. Das Spiel am 2. Osterfest gegen Bedania Beda ist sehr unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen. Auch die süddeutsche Mannschaft ließ hohe Klasse erkennen und rechtfertigte die Erwartungen voll und ganz. Germania hatte das Spiel schon mit 3:0 zu seinen Gunsten stehen, als die Fußballer in elmsollen Angriffen immer wieder dem einheimischen Tor gefährlich wurden und ihre Bemühungen auch durch 3 Tore belohnt sahen. In der 2. Hälfte konnte Germania noch ein Tor ansetzen, doch zum Ausgleich kam es nicht mehr. Beda blieb somit 5:4 Sieger. — Die Rheinmännchen, die an Stelle der 1. Mannschaft in Ludwigsbühl gegen die Rheinmännchen von Sp. 04 spielte, unterlag erwartungsgemäß. Resultat 2:1. Tags darauf spielte die gleiche Mannschaft in Niederhungen 2:1. Die 3. Mannschaft spielte gegen S. 1. H. Niederhungen 0:4 und die 4. Mannschaft gegen Sp. 04. Gießen 4:2. — Am kommenden Sonntag findet in Koblentz das Spiel Nord gegen Süd statt. In Wien des Länderspiel Deutschland-Osterreich statt.

* Handball. Die Handballmannschaft der Gruppe „Lichtung“ Turn- (Verein für selbstverpflichtete Gesundheitssportler, e. V., Wiesbaden) unterlag am Karfreitag der Mannschaft des Turnvereins Bingen mit 1:3 Toren. Das Spiel gegen Turnverein Ketzmann konnte wegen des schlechten Wetters nicht stattfinden.

* Leichtathletik. Die leichtathletischen Trainingsläufe des Sportvereins Wiesbaden finden wieder regelmäßig dienstags und donnerstags, nachmittags ab 6 Uhr, und sonntags, vormittags ab 9 Uhr, statt. Erster Trainingslauf Donnerstag, den 20. April, nachmittags 6 Uhr. Die Leitung des Trainings liegt in den Händen des Sportleiters Becker.

Neues aus aller Welt.

Die Münchener Rechtsanwaltskammer. Der „Münchener Staatszeitung“ zufolge liegen Anzeichen vor, daß der verkrüppelte Münchener Justizrat Gänkler nicht aus dem Leben scheiden wird. Es konnte aber festgestellt werden, daß Gänkler stark bewußt wurde, so daß keine Schuld weitlich zusammenzurücken. Dr. Kraft, der Gründer des Radio-Serums gegen Krebs, dem Gänkler für die Zwecke des Impfstoffwerkes unbedeutend Blankettpapier gab, wird belästigt, hauptsächlich zum Zusammenbruch Gänklers beitragen zu haben.

Ein Kunstmaler als Kirchenräuber. Nach einer Meldung aus München wurde dort der 21jährige Kunstmaler Lauerbach verhaftet, der in Regensburg Kirchen und Kapellen ihrer Altartümer beraubt und die Beute in München verkauft hat.

Aus dem fahrenden Zuge gemeldet. Wie aus Köln gemeldet wird, wurde in einem Abteil dritter Klasse eines Personenzuges ein Bahnpolizeibeamter von zwei Kellern überfallen und aus dem fahrenden Zuge gekloppt. Der Beamte blieb aus mehreren Wunden blutend bewußtlos liegen. Es handelt sich anscheinend um einen Raubakt.

Mandelstett.

Berliner Börse.

S. Berlin, 19. April. Die noch nicht behobene politische Spannung wegen des deutsch-russischen Vertragsabschlusses ist der Spekulation ein gerates Hindernis, bis zur Klärung weiter in der Zurückhaltung zu verharren, und da auch das Publikum sich aus dem gleichen Grunde nur in geringem Maße — das gilt auch vom Einheitsmarkt — an dem Geschäft beteiligt, ist nur wenig Überraschendes von der Börse zu berichten. Bei unverändertem stillem Geschäft konnte sich der Kursstand durchschnittlich um 20 bis 30 Proz. für einige Werte auch etwas mehr. Nur in wenigen Spezialpapieren, wie Kattowitz, Scheidemantel, Erdmannsdorfer Spinnereien usw., fanden bei steigenden Kursen lebhaftere Umsätze statt. Die Spekulation verlegte ihr Betätigungsfeld mehr auf den Rentenmarkt, wo, angetrieben durch fortgesetzte Auslandskäufe, preussische Konsols bei größeren Umsätzen ganz erheblich in die Höhe gingen. Außerdem bestand für alte Reichs- und Bundesanleihen, wie Sachsen und Hessen, starkes Kaufinteresse. Von Auslandsrenten setzten die Türken, namentlich Bagdadobligationen, ihre steigende Bewegung fort. Russische Werte vermochten die gestrigen Steigerungen ungefähr zu behaupten. Die Devisenpreise zogen vormittags ziemlich beträchtlich an, gingen aber wieder an der Börse zurück.

Kurse vom 19. April 1922.

Staatspapiere		in %	Div.		in %	Div.
1	Reichsschatz S. II	100.00	20	Dtsch. Waff. u. Mun.	100.00	20
2	Reichsschatz S. III	100.00	20	Daimler Motoren	100.00	20
3	Reichsschatz S. IV	100.00	20	Deutsche Erdöl-Ges.	100.00	20
4	Reichsschatz S. V	100.00	20	Rheinische Eisenh.	100.00	20
5	Reichsschatz S. VI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
6	Reichsschatz S. VII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
7	Reichsschatz S. VIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
8	Reichsschatz S. IX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
9	Reichsschatz S. X	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
10	Reichsschatz S. XI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
11	Reichsschatz S. XII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
12	Reichsschatz S. XIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
13	Reichsschatz S. XIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
14	Reichsschatz S. XV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
15	Reichsschatz S. XVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
16	Reichsschatz S. XVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
17	Reichsschatz S. XVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
18	Reichsschatz S. XIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
19	Reichsschatz S. XX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
20	Reichsschatz S. XXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
21	Reichsschatz S. XXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
22	Reichsschatz S. XXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
23	Reichsschatz S. XXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
24	Reichsschatz S. XXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
25	Reichsschatz S. XXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
26	Reichsschatz S. XXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
27	Reichsschatz S. XXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
28	Reichsschatz S. XXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
29	Reichsschatz S. XXX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
30	Reichsschatz S. XXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
31	Reichsschatz S. XXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
32	Reichsschatz S. XXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
33	Reichsschatz S. XXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
34	Reichsschatz S. XXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
35	Reichsschatz S. XXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
36	Reichsschatz S. XXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
37	Reichsschatz S. XXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
38	Reichsschatz S. XXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
39	Reichsschatz S. XL	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
40	Reichsschatz S. XLI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
41	Reichsschatz S. XLII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
42	Reichsschatz S. XLIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
43	Reichsschatz S. XLIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
44	Reichsschatz S. XLV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
45	Reichsschatz S. XLVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
46	Reichsschatz S. XLVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
47	Reichsschatz S. XLVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
48	Reichsschatz S. XLIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
49	Reichsschatz S. L	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
50	Reichsschatz S. LI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
51	Reichsschatz S. LII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
52	Reichsschatz S. LIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
53	Reichsschatz S. LIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
54	Reichsschatz S. LV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
55	Reichsschatz S. LVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
56	Reichsschatz S. LVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
57	Reichsschatz S. LVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
58	Reichsschatz S. LVIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
59	Reichsschatz S. LX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
60	Reichsschatz S. LXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
61	Reichsschatz S. LXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
62	Reichsschatz S. LXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
63	Reichsschatz S. LXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
64	Reichsschatz S. LXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
65	Reichsschatz S. LXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
66	Reichsschatz S. LXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
67	Reichsschatz S. LXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
68	Reichsschatz S. LXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
69	Reichsschatz S. LXX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
70	Reichsschatz S. LXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
71	Reichsschatz S. LXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
72	Reichsschatz S. LXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
73	Reichsschatz S. LXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
74	Reichsschatz S. LXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
75	Reichsschatz S. LXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
76	Reichsschatz S. LXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
77	Reichsschatz S. LXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
78	Reichsschatz S. LXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
79	Reichsschatz S. LXXX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
80	Reichsschatz S. LXXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
81	Reichsschatz S. LXXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
82	Reichsschatz S. LXXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
83	Reichsschatz S. LXXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
84	Reichsschatz S. LXXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
85	Reichsschatz S. LXXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
86	Reichsschatz S. LXXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
87	Reichsschatz S. LXXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
88	Reichsschatz S. LXXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
89	Reichsschatz S. LXXXX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
90	Reichsschatz S. LXXXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
91	Reichsschatz S. LXXXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
92	Reichsschatz S. LXXXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
93	Reichsschatz S. LXXXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
94	Reichsschatz S. LXXXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
95	Reichsschatz S. LXXXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
96	Reichsschatz S. LXXXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
97	Reichsschatz S. LXXXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
98	Reichsschatz S. LXXXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
99	Reichsschatz S. LXXXXX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
100	Reichsschatz S. LXXXXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
101	Reichsschatz S. LXXXXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
102	Reichsschatz S. LXXXXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
103	Reichsschatz S. LXXXXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
104	Reichsschatz S. LXXXXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
105	Reichsschatz S. LXXXXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
106	Reichsschatz S. LXXXXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
107	Reichsschatz S. LXXXXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
108	Reichsschatz S. LXXXXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
109	Reichsschatz S. LXXXXXX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
110	Reichsschatz S. LXXXXXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
111	Reichsschatz S. LXXXXXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
112	Reichsschatz S. LXXXXXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
113	Reichsschatz S. LXXXXXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
114	Reichsschatz S. LXXXXXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
115	Reichsschatz S. LXXXXXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
116	Reichsschatz S. LXXXXXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
117	Reichsschatz S. LXXXXXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
118	Reichsschatz S. LXXXXXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
119	Reichsschatz S. LXXXXXXX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
120	Reichsschatz S. LXXXXXXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
121	Reichsschatz S. LXXXXXXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
122	Reichsschatz S. LXXXXXXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
123	Reichsschatz S. LXXXXXXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
124	Reichsschatz S. LXXXXXXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
125	Reichsschatz S. LXXXXXXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
126	Reichsschatz S. LXXXXXXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
127	Reichsschatz S. LXXXXXXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
128	Reichsschatz S. LXXXXXXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
129	Reichsschatz S. LXXXXXXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
130	Reichsschatz S. LXXXXXXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
131	Reichsschatz S. LXXXXXXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
132	Reichsschatz S. LXXXXXXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
133	Reichsschatz S. LXXXXXXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
134	Reichsschatz S. LXXXXXXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
135	Reichsschatz S. LXXXXXXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
136	Reichsschatz S. LXXXXXXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
137	Reichsschatz S. LXXXXXXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
138	Reichsschatz S. LXXXXXXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
139	Reichsschatz S. LXXXXXXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
140	Reichsschatz S. LXXXXXXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
141	Reichsschatz S. LXXXXXXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
142	Reichsschatz S. LXXXXXXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
143	Reichsschatz S. LXXXXXXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
144	Reichsschatz S. LXXXXXXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
145	Reichsschatz S. LXXXXXXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
146	Reichsschatz S. LXXXXXXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
147	Reichsschatz S. LXXXXXXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
148	Reichsschatz S. LXXXXXXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
149	Reichsschatz S. LXXXXXXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
150	Reichsschatz S. LXXXXXXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
151	Reichsschatz S. LXXXXXXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
152	Reichsschatz S. LXXXXXXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
153	Reichsschatz S. LXXXXXXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
154	Reichsschatz S. LXXXXXXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
155	Reichsschatz S. LXXXXXXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
156	Reichsschatz S. LXXXXXXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
157	Reichsschatz S. LXXXXXXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
158	Reichsschatz S. LXXXXXXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
159	Reichsschatz S. LXXXXXXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
160	Reichsschatz S. LXXXXXXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
161	Reichsschatz S. LXXXXXXXVI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
162	Reichsschatz S. LXXXXXXXVII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
163	Reichsschatz S. LXXXXXXXVIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
164	Reichsschatz S. LXXXXXXXIX	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
165	Reichsschatz S. LXXXXXXXI	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
166	Reichsschatz S. LXXXXXXXII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
167	Reichsschatz S. LXXXXXXXIII	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
168	Reichsschatz S. LXXXXXXXIV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100.00	20
169	Reichsschatz S. LXXXXXXXV	100.00	20	Preuss. Bergw.	100	

Für die anlässlich unserer
Hochzeiterwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen
unseren herzlichsten Dank.**August Krug und Frau**
Liesel, geb. Reifenderger.

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir
hierdurch unseren herzlichen Dank.**Ludwig Reh und Frau**
geb. Böhm. F29Für die anlässlich unserer
**Silbernen und Grünen
Hochzeit**erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen
unsern herzlichsten Dank.**Emil Mehl und Frau**

Kath., geb. Sprenger

Willi Siegler und Frau

Mina, geb. Mehl.

Nettelbeckstraße 20.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres teuren
Entschlafenen, sowie Schwester Hulda für
ihre liebevolle Pflege sagen innigen Dank**Familie Wagner****Familie Dehm.**

Sonnenberg, den 19. April 1922.

Danksagung.

Für die vielen freundlichen Gratulationen
aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit sagen
wir auf diesem Wege unseren besten Dank.**Ernst Traute und Frau.**Spangen repariert
Steiner, Herberstraße 18.Einzelne
AuskünfteAuskunftsstelle des
Kartells der
Auskunfteien Bürgel
Wiesbaden,
Friedrichstraße 31.

Israel. Gottesdienst

Talmud Thora - Verein,
E. B. Al. Schmalbacher
Straße 10. Sabbat-Ein-
gang 7 Uhr, morgens
8.30 Uhr, Mincha 7.30,
Ausgang 8.20 Uhr.
Rosh-Ha-Schana, morg. 7.30,
Mincha u. Maarif 7.45.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 12. April: Kind Wilhel-
mine Dugbach, 15 Tage; Kind
Maria Winder, 21 Tage; Kind
Daria Wink, 1 Monate; Maria-
ter Friedberg, 78 J.;
Witwe Julie Brenner geb. von
Gehrmann, 81 J.; Ehefrau Katha-
rina Gauder geb. Thoren, 29 J.;
— 13. April: Ehefrau Anna Witten
geb. Seiger, 21 J.; Posthilfent
August Raut, 68 J.; Bankmeyer
Eberhard Feilner, 65 J.; Ge-
richtsdiener Karl Urban, 65 J.;
Rentner Dr. phil. Karl Cray,
66 J.; — 14. April: Witwe Elisabeth
Westendorfer geb. Weinand,
72 J.; Witwe Karla Wenter
geb. Bernath, 22 J.; Eleonore
Müller, ohne Beruf, 21 J.;
Kind Johanna Schmitt, 1 Wt.;
Witwe Anna Köpper geb.
Arnold, 79 J.**Fässer**in allen Größen ständig
abzugeben, neue u. gebt.**Weinfässer**geb., in all. Größen, auch
Sektfässer
ständig auf Lager.Fahndel, Grünfeld,
26 Scharnhorststraße 26.
Telephon 1949.Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser
liebes Söhnchen, Bräuerchen, Enkel und Nefte**Seinz**im Alter von 12 Monaten nach kurzem, schwerem,
unerwarteten Leiden zu sich zu ruhen.

In tiefer Trauer:

H. H. H. u. Frau nebst Kindern.

Wiesbaden, Bleichstr. 47.

Die Beerdigung findet am Samstag, den
22. d. M., nachm. 2½ Uhr, von der Beichenhalle
des Südfriedhofs aus statt.Die Verlobung ihrer Tochter
Elena mit Herrn **Otfried**
Lehmann zeigen an**Fritz Siebert**, Justizrat
und **Frau Elena**
geb. Valentiner.

Wiesbaden, Adolfsallee 5.

Meine Verlobung mit Fräulein
Elena Siebert zeige ich an.**Otfried Lehmann**

Oberleutnant a. D.

des ehemaligen Königl. Preuß.
Magdeburg. Dragoner-Regts. 6.

Ingelheim am Rhein.

April 1922.

Beiladungzum Möbelwagen nach
Berlin und
Leipzig, Chemnitzgesucht. Expediteur Adolf
Hofba, Scharnhorststr. 29
Telephon 2656.**Kindergarten**
(Brennabor) u. ein Ded-
bett mit Kissen billig zu
verf. Schwarz, Dogheimer
Straße 63, Part.**Trauringe**8-, 14- u. 18 kar. Gold, durch äußerst günstigen
Einkauf von Gold noch zu sehr billigen
Preisen zu haben bei**W. Sauerland**

Uhrmacher u. Juwelier

— **Schulgasse 7.** —Stets Ankauf von altem Gold, Silber u. Platin
zu höchsten Tagespreisen. 307

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend verschied sanft unser geliebter Vater, Schwiegervater
und Großvater**Herr Joseph Forstbach**

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen:

Maria Schurz, geb. Forstbach**Professor Joseph Forstbach**

Wiesbaden, Rheinstr. 86,

Breslau, 19. April 1922.

Annemarie Forstbach, geb. Hoffmann**Gerd Forstbach.**Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Man bittet von
Blumenspenden und Beisuchen absehen zu wollen. 376Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau,
unsere herzensgute Mutter**Emma Brockmann**

geb. Lott

nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden zu sich zu ruhen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Brockmann.**Nachruf.**Am 18. April 1922 verschied plötzlich und unerwartet der
Senior unserer Firma**Herr Franz Kitzinger.**Durch seinen Heimgang erleiden wir einen schweren Verlust
und wird seine unermüdliche Tatkraft für uns unersetzlich
bleiben. Er war für uns ein Vorbild wahren Charakters.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Wiesbaden, den 19. April 1922.

Marmorwerk Wiesbaden

Fr. Kitzinger & Co.

Dotzheimer Straße 84.

Todes-Anzeige.Am 17. d. M. entschlief plötzlich und unerwartet
an den Folgen einer Blutvergiftung unser langjähriger
Mitarbeiter**Herr Ingenieur****Albert Roscher**im 68. Lebensjahre. Mehr als 38 Jahre war er in
unserer Firma tätig. In treuer Pflichterfüllung, mit
größter Gewissenhaftigkeit und Umsicht hat er unsere
Interessen stets gewahrt. Sein vornehmer Charakter
und seine treue Pflichterfüllung sicherten ihm unser un-
begrenztes Vertrauen. Wir verlieren in ihm einen Be-
amten, der überall sehr geschätzt und beliebt war, und
werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken. F400**Dyckerhoff & Widmann A.-G.**

Biebrich a. Rh., den 19. April 1922.

Statt besonderer Anzeigen.

Heute verschied nach qualvollem Leiden

Herr Lehrer**Adolf Borbach**

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna Borbach, geb. Herber**Wilhelm Borbach****Elisabeth Borbach****Helene Borbach, geb. Frost****Minna Herber.**

Biebrich a. Rh., 18. April 1922.

Die Einäscherung findet Freitag, den 21. April, vormittags 10¼ Uhr,
am Krematorium zu Wiesbaden statt. Blumenspenden und Trauerbesuche
im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.Für die Beweise der Liebe während des fast fünf-
monatlichen Krankenlagers und die herzliche Teilnahme
bei dem Heimange unserer geliebten Tochter**Nora Müller**sowie für die zahlreichen Kranzspenden, die trostreichen
Worte des Herrn Pfarrer Merz und den erhabenen Gesang
sagen auf diesem Wege innigsten, tiefgefühltesten Dank**Ernst Müller****Lina Müller, geb. Jacob****Bruno Müller.**



glänzt
im Nu und
erhält die Schuh

Vertrieb: A. W. Milch, Wiesbaden
Oranienstr. 35, 2. Fernsprecher 1419. F 73

Anzugstoffe

Hosenstreifen - Marengos.

Versäumen Sie nicht
mein Lager zu besichtigen.

Führe bei außergewöhnlich billigen Preisen
nur beste Qualitäten in blauen, schwarzen
und modelfarbenen Kämmgarnen, Cheviots und
Mellons für Damen und Herren.

K. Schneider, Rheinstr. 51
Kein Laden. Ecke Kirchgasse. 1. Stock.
Alle Artilleriekaserne.

Sparfix-Fahrscheine.

Wegen der dauernden Tarifierhöhungen
wird die Ausgabe der Sparfix-Fahrscheine
im Warenhaus J. Bormaß, Wiesbaden, vor-
läufig eingestellt. Die Gültigkeit der im
Verkehr befindlichen Sparfix-Fahrscheine er-
lischt am 30. April d. J. Die Neuausgabe
wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Reklame-Zentrale
Inh.: Roderich Boettner

Esset Eier!

la frische, schwere Oldenburger

Land-Eier Stück 4.60

kleinere 4.30

Ferner la allerfeinsten frischester
Qualität:

Tafel-Butter . . . Pfd. 80.—

Molkerei-Butter . . . 76.—

Margarine . . . 32.—, 34.—, 36.—

Vollmilch, Bären-Marke . . . 20.—

Schweizer, Gouda-, Edamer-
und Camembert-Käse

billigst

Wiederverkäufer und Hotels
Sonderpreise.

Georg Fokter

Eier- und Butter-Großhandlung

Faulbrunnenstr. 7, Filiale Häfnerg. 17

Telephon Nr. 999.

Achtung Pensionen!

Prima Weizenmehl 00

per kg 23 Mk. habe jedes Quantum abzugeben.

Boeckmann, Lebensmittelgeschäft,
Yorckstraße 33.

1-Pfund-Dose Ungarischer Gulasch 9 Mk.

Große Dose Vollmilch 17 Mk.

Futterhändler Lebensmittellhaus

Frisch eingefroffen:

Feinste Mecklenburger Wurstwaren!

Nur Qualitätswaren!

Mecklb. Rotwurst	per Pfund nur	23.—
Landleberwurst	per Pfund nur	28.—
Fleischwurst	per Pfund nur	30.—
Bierwurst	per Pfund nur	32.—
Schweinepreßkopf	per Pfund nur	36.—
Rippenspeer, mild gewürzt, Pfund nur		48.—
Echtes holl. Speisefett in bekannter Güte p. Pfund		34.—

J. Sieglor 19 Nerostraße 19 Tel. 5436

Große Auswahl

Neue moderne

Herren- und
Jünglings-
Anzüge

in allen Farben
preiswert zu verkaufen.

Prachtvolle
Frühjahrs-
Neuheiten

in
Herren-
Stoffen

am Lager.

Blum

Luisenstr. 26, Gth. 1.

Rolläden

Isolieren
und Rollädenwände
repariert

Wilh. Krombach,
Spezial-Verf.

Frankenstr. 19. Tel. 2093.

Rorbmöbel

aller Art
eigene Anfertigung
empfehlen

J. Mohren, Admerberg 9.

Mitesser

Gidel
im Gesicht u. am
Rücken befestigt rasch u.
guertüßig Zucker's Patent-
Medizinai-Setts. Nach jeder
Beladung Zuckers-Creme
nachbehandeln. Frappante
Wirkung, von Tausenden be-
stätigt. In allen Apotheken,
Drogerien, Parfümerie- und
Kosmetikgeschäften erhältlich.

Gartenfries

liebert Expeditions-Gesell-
schaft, Adolfsstr. 1. Tel. 372
Hagelpläze 8. Kndorf.
Mittelstraße 4, 1.
an der Baugasse.



Streichfert. Oelfarben,
Lackfarben, Fußboden-
Vorstreichfarben, Lacke
empf. zu bill. Fabrikp.
Lackfarb. u. Kttfabr.
A. Röhrig & Co.
Verkaufsst.: Marktstr. 6
und Westendstraße 7.

Billige

Futtermittel!

Prima Mais	per Pfd. Mk.	7.—
" Maisfrot	" "	7.50
" Hühnerfutter	" "	8.—
" Bruchreis	" "	8.—
" Halogerste	" "	7.50
" Hirse	" "	10.—

sowie Kleie, Saatmais, Saathäfer, Saath-
widen, Gerste billig.

Landesproduktenhäus

Bärenstraße 7.



Esset Seefische

weil immer noch bestes und billigstes
elweißhaltigstes Nahrungsmittel.

Heute in strammer Eispackung frisch eingefroffen:

Bratschellfische Pfd. 8.—, Große Merlans Pfd. 10.—

Lebendfrischer Ostsee-Dorsch, 2-5pfünd., Pfd. Mk. 8.—

ff. Seelachs 1/2 Fisch ohne Kopf Pfd. 8.—, la fetten Cabliau 1/2 Fisch ohne Kopf Pfd. 9.—

la gr. Schellfische 1/2 Fisch ohne Kopf Pfd. 14.—, ff. Seehecht ohne Kopf und Gräten Pfd. 18.—

Im Ausschnitt entsprechender Aufschlag!

Ferner: Feinste Angelschellfische in all. Größen, allerfeinsten Nordsee-Cabliau, ff. Heilbutt,
Steinbutt, Tarbutt, Schollen, Seezungen, Rotzungen, Limandes, Merlans.

Lebendfr. Lachsforellen, Rheinsalm im Ausschnitt
zu billigsten Tagespreisen.

Frische Nordseekrabben in der Schale, Sardellen, Oelsardinen, Fischkonserven

Geräucherte und marinerte Fische in großer Auswahl in

Hauptgeschäft:

Grabenstraße 16.

Telephon 778 u. 1202.

Trickels Fischhallen

Zweiggeschäfte:

Bleichstr. 28, Kirchgasse 7
Wörthstr. 24, Dotzh. Str. 53
Röderstraße 3.

Wir empfehlen
garantiert reines blütenweißes

Schweineschmalz

pro Pfd. Mk. 44.—

Vollfrische

Land-Eier 3³⁰

per Stück Mk. 3.50

Gez. Milch 18⁵⁰

per Dose von Mk. 18 an

Ungez. Vollmilch 19⁰⁰

per hohe Dose Mk.

Cocosfett 34⁰⁰

in Pfund-Tafeln Mk. 34.50

lo. e. ausgewogen p. Pfd. Mk.

Säbbrambutter, Margarine,
verschiedene Sorten Käse,
auch Schweizer Käse billigst.

Wiesbadener Eiergroßhandel

Hellmann & Trief

Wellritzstr. 1. Tel. 5863.



Fischhaus Johann Wolter

Fernruf 453. Fischhalle: Ellenbogengasse 12 Gegründet 1886.

Fleischpreise steigen weiter!

Billigste Volksnahrung

ist und bleibt der Seefisch!

Darum esset Seefische!

Freitag und Samstag:

Großer Verkauf!

Reiche Auswahl! Beste Qualitäten!

Ferner sind zu empfehlen:

Räucherfische! Fischkonserven!

Besonders preiswert solange Vorrat:

Deutscher Kaviar

(Deutsches Erzeugnis)

guter vorteilhafter Brotaufstrich!

Ca. 340-Gramm-Dose Mk. 12.—

Besichtigen Sie im eigenen Interesse
meine Schaufensteranrebote!

Entwickelpapier bitte mitbringen!

GRATKLASSIKES SPEZIALGESCHÜFT